MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

391 (25.8.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399869

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbestellgeld. Postamt 72 Pfg. Postbestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krappmühlstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Rheinstr. 1, Fr. Hauptstr. 62, W. Speyerer Str. 8, Sandhofenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des laufenden Monats erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24851. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist der Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 25. August 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 391

Die größte Wehrmachtsschau des Dritten Reiches

Die Artillerieschlacht am Ebro – Merkwürdige Londoner Kommentare zu Prag

Die große Parade vor Horthy

Der Führer zeigt seinem Gast die Stärke der deutschen Wehr

dnb. Berlin, 25. August.

Die große Truppenparade, die heute vormittag zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy in Berlin stattfindet, ist die größte Wehrmachtsschau mit Soldaten, Fahrzeugen, Geschützen und Flugzeugen, die Deutschland nach dem Weltkrieg bisher gesehen hat.

Auf der Charlottenburger Chaussee, deren Verbreiterung im Zuge der Ost-West-Achse entsprechend der Neugestaltung der Reichshauptstadt vor kurzem vollendet worden ist, und in den anliegenden Straßen sind die zum Vorbeimarsch befohlenen Truppen bereits um 6 Uhr früh eingetroffen. Sie stehen zu beiden Seiten der Straße: vom Hindenburgplatz vor dem Brandenburger Tor bis über den Bahnhof Tiergarten hinaus.

Vor der Technischen Hochschule sind wieder, wie bei früheren Paraden, zu beiden Seiten der Fahrstraße breite, hohe Tribünen errichtet.

In der Mitte der Nordtribüne steht, etwas vorgebaut, mit einem silbernen Baldachin überdacht, die Führertribüne, die mit roten Läufern ausgelegt ist. Von ihr nehmen der Reichsverweser und der Führer den Vorbeimarsch ab.

Das Wetter ist kühl und frisch, aber der Regen hat aufgehört. Um 9 Uhr schon sind sämtliche Zuschauertribünen mit Ausnahme der Regierungstribüne voll besetzt. Aber schon kurz danach treffen auch die führenden Männer des Staates und der Bewegung, Generäle und Admirale, die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Militär-, Marine- und Luftfahrtattachés aller auswärtigen Mächte und die vielen anderen Ehrengäste ein. Das Bunt der Uniformen beherrscht das Bild. Vor den Tribünen haben die an der Parade nicht teilnehmenden Offiziere aller drei Wehrmachtsgattungen Aufstellung genommen. Die Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps haben ihre Plätze auf der Südtribüne gegenüber dem Führerpodium. Für die Angehörigen der Berliner ungarischen Kolonie ist ein eigener großer Block der Tribüne reserviert.

Der Führer hat jetzt den ungarischen Reichsverweser vom Hause des Reichspräsidenten abgeholt und ist unter dem Jubel der Menge die Linden entlang durch das Brandenburger Tor gefahren. Am Hindenburg-Platz meldet, während die Truppen in der ganzen Front präsentieren, der Kommandierende General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, dem Führer und seinem hohen Gast die Paradeaufstellung.

Der Reichsverweser und der Führer fahren nun, unstandhaft von den Jubelstürmen der Menge, die zu beiden Seiten die Straße einsäumt, langsam die lange Front der Truppen ab. Die Welle der Heilrufe, in die sich auch die Eljen-Rufe der Ungarn mischen, setzt sich fort bis zu den Tribünen und weit darüber hinaus. Während der ganzen Fahrt erweisen die Truppen die Ehrenbezeugung durch Präsentieren, die Musikkorps spielen Präsentiermärsche.

Pünktlich um 10 Uhr trifft die Wagenkolonne auf dem Paradeplatz ein, im ersten Wagen der Führer, rechts von ihm Reichsverweser von Horthy in Admiralsuniform. In einem weiteren Wagen folgen der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring, der sich ebenso wie der Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst von Brauchitsch und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht General der Artillerie Keitel auf die Führertribüne begibt.

Der Führer und der Reichsverweser nehmen ihre Plätze auf der Ehrentribüne ein. Rechts geht die Standarte des Reichsverwesers, links die Standarte des Führers hoch. Links von der Führertribüne stehen die an der Parade nicht beteiligten Kommandierenden Generäle.

Der Vorbeimarsch beginnt:

Sofort nach dem Eintreffen des Führers beginnt der große Vorbeimarsch der Wehrmacht zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers. Die Parade wird angeführt von dem Kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, der den Truppen vorausreitet, und dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert.

Die Spitze bildet, wie bei allen früheren Paraden, das Wachtregiment Berlin unter Oberst von Alten, dem die Bataillonskommandeure und Kompaniechefs folgen. Die Spielleute und das Musikkorps schwenken gegenüber der Führertribüne auf. Im prachtvollen Parademarsch zieht, während ein ganz leichter Regen niederrieselt, das Wachtregiment im geschlossenen Block an seinem Obersten Befehlshaber und an dem Führer des befreundeten ungarischen Volkes vorbei.

Nach kurzem Abstand folgt der Vorbeimarsch von drei Infanterieregimentern. Den Fußtruppen der einzelnen Regimenter folgen die berittenen Staffeln in vielen Gliedern, die Nachrichtenstaffeln und die Fahrzeuge mit den Maschinengewehren. Ein Pionierbataillon zieht vorbei. Jeder Truppenteil wird mit Händeklatschen und Beifallsrufen begrüßt.

Nun wechselt das großartige Bild dieser Parade. Im Trab reitet die Kavallerie an, unmittelbar hinter dem Regimentskommandeur der Kesselpauker und das Trompetenkorps. Mit einem schmissigen Reitermarsch schwenkt das Musikkorps vor der Führertribüne aus, in großem Bogen reitet der Kesselpauker auf den rechten Flügel und in prachtvollem Trab zieht das Regiment unter dem brausenden Beifall der Zuschauer vorbei. Radfahrerkompanien folgen, ihr Kommandeur im Kraftwagen, mit dem Deutschen Gruß grüßend.

Auf Infanterie und Kavallerie folgt die Artillerie, voran die Standarte. Die berittenen Mannschaften rücken in mehreren Gliedern vorbei, dann kommen die schweren Batterien auf Lafetten und Rohrwagen. Leicht und trotz ihrer Motore kaum hörbar rollen die Fahrzeuge und Geschütze der Abwehrabteilungen der Infanterie vorbei. Fahrzeuge und Geschütze in Dreierreihen sind auf den Zentimeter genau ausgerichtet. Stärkeres Motorengeräusch, das die Klänge der Musikkorps übertönt, kündigt die schwere Artillerie an, die außer Langrohrgeschützen auch schwere Mörser mitführt.

Mit zahlreichen Fahrzeugen fährt dann die motorisierte Nachrichtenabteilung vorbei, und ihr folgen aufs neue weitere Artillerieabteilungen, darunter eine Beobachtungs-Lehrabteilung. Die schweren Geschütze erregen besondere Aufmerksamkeit bei den Zuschauern, und der Beifall und das Händeklatschen werden immer stärker.

Nach einem abermaligen Abstand, während dessen der Reichsverweser und der Führer sich lebhaft unterhalten, wird der Vorbeimarsch von den Fliegertruppen fortgesetzt. In bestechend schönem Paradeschritt marschiert ein Luftwaffenregiment vorbei, dem ein Bataillon des Regiments General Göring zugeteilt ist. Den blaugrauen Marschkolonnen folgen hinter ihren Fahnen die Flaks, leichte und schwere Abwehrgeschütze, die großen Wagen mit den Scheinwerfern und Horchgeräten.

Das Musikkorps des Regiments General Göring wird abgelöst von dem Musikkorps der Panzertruppe in schwarzen Uniformen. Aufs neue hört man Motorenlärm und nun rücken die verschiedenen Abteilungen der Panzertruppen heran, an der Spitze der Kommandeur der 1. Panzer-Division, Generalleutnant Frhr. v. Geyer, der sich ebenfalls zur Führertribüne begibt.

In ununterbrochener Reihenfolge rollen die Fahrzeuge der Aufklärungsabteilung vorbei. Es folgt ein Radschützenbataillon, danach ein Schützenregiment mit zahlreichen Kraftwagen, Protzenkastenwagen und Pioniere mit Pontons und anderem Pioniergerät.

Als Abschluß dieser herrlichen Parade folgt die Vorbeifahrt von zwei Panzerregimentern. In prachtvoller Ausrichtung fahren die leichten und schweren Fahrzeuge in verhältnismäßig schneller Fahrt in Dreierlinie an den begeisterten Zuschauern vorbei. Von der Marschmusik ist bei dem Motorengerattere nichts mehr zu hören, aber das Händeklatschen der Zuschauer zeugt von dem außerordentlichen Eindruck dieser Vorbeifahrt, die man zum erstenmal in dieser Form und in dieser Zahl erlebt. Während einige langen Zeitraumes ist die ganze Charlottenburger Chaussee von den Kampfwagen ausgefüllt und von ihrem Motorenlärm beherrscht. In den offenen Luken jedes einzelnen Fahrzeuges zeigt sich der Wagenführer mit dem bekannten bedeckten Käppi. Alle Zuschauer haben sich von den Plätzen erhoben und verfolgen mit Spannung das wundervolle Schauspiel.

Der Abschluß der großen Parade:

Der vorgesehene Vorbeiflug der Luftwaffe mußte leider wegen des sehr unsichtigen Wetters unterbleiben.

Wenige Minuten vor 12 Uhr hatte die große Parade der deutschen Wehrmacht ihr Ende erreicht.

Die Helgoländer umjubeln Horthy

Die Helgoländer jubelten, als der Führer mit seinem Gast ankam. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Das Palais des Reichsverwesers in Berlin, in dem Reichsverweser Admiral von Horthy während seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt Wohnung nimmt. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Eine mehr als merkwürdige Haltung:

Londons Presse steift Prag den Rücken

Polemik gegen Deutschland – Vor einer neuen Regierungserklärung?

dnb. London, 25. August.

Die Londoner Morgenpresse beschäftigt sich in erster Linie mit den gestrigen Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax, Simon und dem Berater der britischen Regierung in Industriefragen, Wilson, über die am Mittwochabend keinerlei amtliche Verlautbarungen herausgegeben worden sind. Sie sind dabei einstimmig der Ansicht, daß die tschechische Frage das Hauptthema der Besprechung gebildet habe. Ein Teil der Blätter verzeichnet in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß auch der diplomatische Hauptberater der britischen Regierung, Sir Robert Vansittart, an der Besprechung teilgenommen habe.

Das plötzliche Eintreffen Aßhton-Gwatkins in London wird von einem Teil der Blätter dahin ausgelegt, daß sich in Prag neue Schwierigkeiten ergeben hätten und die Aufgabe Lord Runcimans jetzt vor ihrem Höhepunkt stehe.

Durchweg haben die Blätter die Stirne, einen heftigen Ton gegen die Haltung — der deutschen Presse anzuschlagen (!!!).

Verschiedene Blätter kündigen weiter eine Erklärung der britischen Regierung über die Tschecho-Slowakei für die nächsten Tage an.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" stellt fest, die Erneuerung der Besprechungen zwischen der Prager Regierung und den Sudetendeutschen werde in London begrüßt, könne aber nicht das allgemeine Gefühl beschwichtigen, daß man vor großen Schwierigkeiten stehe.

Wie der politische Korrespondent des „Daily Expreß" sagt, seien bei der gestrigen Besprechung zwischen Chamberlain, Halifax, Simon, Wilson und Vansittart die Möglichkeiten einer Entspannung besprochen worden, und zwar durch eine neue Erklärung der britischen Politik gegenüber der Tschecho-Slowakei. In White-Hall sei man der Ansicht, daß die Lage in Prag jetzt ein entschiedenes Vorgehen Runcimans erforderlich mache. Die britische Regierung sei darauf bedacht, zu verhindern, „daß sich die Lage zu einer Krise entwickle."

Aßhton Gwatkin erneut im Foreign Office

(Funkmeldung der NMZ)

London, 25. August.

Aßhton Gwatkin vom Stabe Lord Runcimans, der sich bekanntlich seit Mittwoch in London befindet, stattete heute wiederum dem Außenamt einen Besuch ab. Wie man hört, hatte er eine weitere Unterredung mit Außenminister Lord Halifax. Auch Schatzkanzler Sir John Simon suchte vormittags das Außenamt auf. Man nimmt an, daß er an der Unterredung zwischen dem Außenminister und Aßhton Gwatkin teilgenommen hat. Gestern bereits hatte bekanntlich eine zweistündige Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister und dem Schatzkanzler stattgefunden, die sich in erster Linie um die tschechische Frage gedreht haben soll.

MARCHIVUM

Das einzigartige Schauspiel dieser größten Wehrmachtsschau des Dritten Reiches hinterläßt einen nachhaltigen Eindruck von der Stärke und Haltung der jungen deutschen Wehrmacht. Man sieht, wie Reichsverweser Admiral von Horthy, der nun nach der großen Flottenschau auch das deutsche Heer kennen gelernt hat, den Führer zu diesem Vorbeimarsch beglückwünscht.

Unter anhaltenden Kundgebungen der begeisterten Massen, Heil- und Eljen-Rufen bestiegen Admiral von Horthy und der Führer den Wagen und fuhren über die Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor zur Wilhelmstraße zurück. Ihnen folgt die lange Wagenkolonne mit den Ministern, den hohen Offizieren, den Diplomaten und den sonstigen Ehrengästen.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

dnb. **Berlin**, 25. August.

Donnerstag früh begab sich der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy mit seinem Gefolge zum Ehrenmal Unter den Linden, um dort für die gefallenen Helden des Weltkrieges einen Kranz niederzulegen. Eine große Menschenmenge hatte sich schon längere Zeit vorher im weiten Kreise um das Ehrenmal versammelt. Um 8.30 Uhr rückte das aus drei Kompanien sämtlicher Wehrmachtteile zusammengesetzte Ehrenbataillon mit drei Standarten und Musikkorps an, um in breiter Front vor dem Ehrenmal Aufstellung zu nehmen. An der Ostseite des Ehrenmals sah man eine größere Abordnung schwerkriegsbeschädigter Frontkämpfer der NSKOV.

Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, meldet Admiral v. Horthy das angetretene Ehrenbataillon. Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne schreitet der Reichsverweser die Front ab.

Nun hört man die getragenen Klänge des Liedes vom guten Kameraden, die Standarten senken sich und die Hände recken sich zum Deutschen Gruß. Admiral von Horthy und seine Begleitung begeben sich zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal. Zwei Unteroffiziere des deutschen Heeres tragen den schweren Bronzekranz, der in erhabenen Lettern die Inschrift trägt: „Den gefallenen Helden des ruhmreichen deutschen Heeres. Nikolaus von Horthy, Reichsverweser des Königreiches Ungarn." Nach einigen Minuten stillen Gedenkens verläßt der Admiral das Ehrenmal und begrüßt die angetretenen kriegsbeschädigten Frontkämpfer mit Handschlag.

Inzwischen hat sich das Ehrenbataillon zum Vorbeimarsch formiert, der nun in mustergültiger Disziplin erfolgt.

Die erbitterten Kämpfe am Ebro

Die Roten haben 60 v. H. ihrer Armee an diesem Frontabschnitt konzentriert

dnb. **Bilbao**, 24. August.

Die nationalen Navarra-Divisionen sowie die spanisch-marokkanische Heeresgruppe unter dem Oberbefehl des Generals Yague setzten am Mittwoch am Ebro-Bogen ihre Operationen fort. Die roten Truppen, die den strengsten Befehlen folgen, nicht über den Ebro zurückzuweichen, bieten neuerdings hartnäckigen Widerstand. Sie können jedoch nicht verhindern, daß bei ihnen riesige Verluste unter der Einwirkung der nationalen Artillerie sowie der Luftwaffe entstehen. Besonders heimgesucht wurde die 11. rote Division. Glaubwürdigen Angaben zufolge sind zur Zeit 60 v. H. Effektivkräfte der gesamten katalanischen Armee am Ebro-Bogen konzentriert. Außerdem haben die Roten ihre besten verfügbaren Kräfte dorthin geworfen.

An der Estremadura-Front ist die Zentral-Armee des Generals Saliquet damit beschäftigt, das an den Vortagen eroberte ausgedehnte Gelände zu säubern. Auch hier haben die Roten alle verfügbaren Truppen aufgeboten, um einen weiteren Vormarsch der Nationalen zu verhindern. Die Tätigkeit an dieser Front beschränkt sich vorläufig auf Artilleriefeuer.

Der amtliche Bericht der nationalspanischen Luftwaffe meldet, daß in der vorigen Nacht zahlreiche Bahnhöfe und Häfen katalanischer Küstenorte mit Bomben belegt wurden. Stellenweise wurden umfangreiche Brandwirkungen des Bombardements beobachtet.

Auch mehrere militärische Objekte in Sagunt wurden in der letzten Nacht von nationalspanischen Fliegern angegriffen.

Mörderisches Feuer auf die roten Stellungen

(Funkmeldung der NMZ.)

X **Bilbao**, 25. August.

Seit Freitag liegt ein pausenloses mörderisches Feuer auf den bolschewistischen Stellungen am Ebro-Bogen. Wie rote Ueberläufer berichten, übt das Trommelfeuer der nationalspanischen Geschütze verheerende Wirkungen aus. Die Ueberläufer geben zu, daß der bolschewistische Widerstandsgeist im höchsten Maße zermürbt wird und die bolschewistische Artillerie sich bereits auf das linke Ufer des Ebro zurückziehen mußte. Wie es heißt, besuchten am Mittwoch der sowjetspanische „Außenminister" del Vayo und der rote „Generalstabschef" Rojo ihren Frontabschnitt am Ebro-Bogen in der Absicht, die Stimmung der niedergeschlagenen Truppen zu heben.

Nach Mitteilungen aus dem nationalspanischen Lager werden die militärischen Operationen am Ebro-Bogen in ihrem besonders großen Ausmaß nach den Plänen des Generals Franco durchgeführt, mit dem Ziel, den Feind wieder über den Ebro zurückzuwerfen.

Ein Zwischenfall

Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters

— **Paris**, 25. August.

Ein schwerer Grenzzwischenfall hat sich an der französisch-nationalspanischen Grenze bei Hendaye ereignet. Beim Baden wurde der Bäcker Bouédoscq von der Strömung auf die hohe See hinausgerissen. Dabei trieb Bouédoscq an die spanische Grenze heran. Als er dann versuchte, den Grenzfluß Bidassoa an seiner Mündung zu durchqueren, um wieder französisches Gebiet zu erreichen, wurde er von nationalspanischen Grenzposten beschossen. Er erhielt dabei augenscheinlich einen Schuß, denn er ging plötzlich unter und ertrank. Wie verlautet, hätten die nationalspanischen Grenzposten, denen der Anlaß des Zwischenfalles nicht bekannt gewesen war, den Schwimmer für einen Deserteur gehalten.

Ein Palästina-Tag

Gemeinschaftstag sämtlicher arabischer und mohammedanischer Länder

dnb. **Beirut**, 25. August.

Das Palästina-Komitee legte in Damaskus in Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten aus allen arabischen Ländern den 27. September als Palästina-Tag für alle arabischen und mohammedanischen Länder fest. Der Tag soll mit Umzügen und Geldsammlungen zugunsten der Araber in Palästina begangen werden. Der genannte Termin gilt auch für die Araber Nordafrikas, Nubiens und Javas.

Hochwasserkatastrophe im Glatzer Bergland

Die über die Ufer getretene Neiße richtet schwere Verheerungen an

dnb. **Breslau**, 25. August.

Trotz des in ganz Schlesien anhaltenden Regenwetters sind Befürchtungen über ein katastrophales Hochwasser für den Oberlauf vorerst nicht begründet. Anders steht es dagegen bei den Gebirgsflüssen, die, wie z. B. die Glatzer Neiße, schon ganz erheblichen Flurschaden angerichtet haben.

Die Glatzer Neiße und ihre Nebenflüsse traten in den Morgenstunden des Donnerstag aus ihren Ufern. Das Hochwasser erreichte einen Stand, wie ihn die Grafschaft Glatz seit vielen Jahrzehnten nicht mehr erlebte.

Wehrmacht, Arbeitsdienst, Feuerwehr, Polizei und Technische Nothilfe sind seit den frühen Morgenstunden in Glatz eingesetzt, um Menschen aus bedrohten Häusern zu retten, das Vieh zu bergen und den Verkehr umzuleiten. Der Schaden ist sehr groß.

Auch aus den Landgebieten treffen von überall Unglücksnachrichten ein. Aus Rengersdorf oberhalb Glatz wird seit den frühen Morgenstunden ein ununterbrochenes Steigen der Neiße, der Biele und der Tuhne gemeldet. Die Straßen von Glatz nach Habelschwerdt und Landeck sind zum Teil unpassierbar. Bei Giersdorf ist die Brücke abgebrochen worden. Sämtliche Glatzer Brücken sind schwer gefährdet. Die Neiße, die zu einem reißenden Strom ausufert, trägt die Ernte der Bauern in den Grafschafter Tälern, die erst sehr spät ernten und einfahren konnten, mit sich zu Tal. Der Schaden läßt sich garzeit noch nicht absehen. Auch der Panierbach und seine Nebenbäche sind über ihre Ufer getreten und das Wasser zum Teil in die Häuser eingedrungen.

Die Hochwasserwelle der Oder hat am Mittwochabend Ratibor passiert. Der hohe Wasserstand hat sich in den tiefgelegenen Stadtteilen von Ratibor wie üblich ausgewirkt. Wie immer bei hohen Wasserständen der Oder sind diese überflutet. Dieser Zustand wird erst geändert werden durch den in Bau befindlichen Umflutkanal, an dem auch jetzt trotz des Hochwassers der Oder ohne Einschränkung weitergearbeitet wird. Im Gebirge fließen allerdings die Zuflüsse zur Oder mit großer Stärke, vor allem die Glatzer Neiße. Ihr Wasser wird jedoch vom Ottmachauer Standbecken aufgefangen und dadurch weiteres Unheil verhütet.

Führerloses Auto rast durch Hamburg

Hamburg, 25. August.

Ein ungewöhnlicher und schwerer Unfall ereignete sich in den späten Abendstunden des Mittwoch in Hamburg auf dem Jungfernstieg, einer der belebtesten Verkehrsstraßen in der Hansestadt. Ein Boy eines dort gelegenen Hotels machte sich an einem parkenden ausländischen Wagen zu schaffen. Plötzlich sprang der Motor des Wagens an und das Auto raste nun mit großer Geschwindigkeit führerlos im Rückwärtsgang davon. Laut schreiend stoben die Fußgänger nach allen Seiten auseinander, als sie des dahinrasenden führerlosen Wagens ansichtig wurden. Der Wagen raste auf den Bürgersteig zwischen die Passanten, knickte einen Fahnenmast um, streifte einen anderen und überfuhr vier Personen, zertrümmerte dann das Schaufenster eines Juweliergeschäftes, riß einen Automat um und raste schließlich gegen zwei parkende Personenkraftwagen, die erheblich beschädigt wurden.

Die 4 überfahrenen Passanten erlitten schwere Verletzungen und mußten einem Krankenhaus zugeführt werden. Der unglaublich leichtsinnige junge Bursche, der den Unfall verschuldete, wurde vorläufig in Haft genommen.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Franz Pilgendorf. — Verantwortl.: Dr. Fritz Rohde. — Feuilleton Zeit u. i. D. Greiser: Dr. Fritz Hammes. — Sport: i. V. C. W. Fennel. — Stadtredakteur Kaufmann: i. V. K. Schnellbacher. — Politischer R. W. Fennel. Sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. O. A. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Rohde & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sauer, Mannheim.
Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 12 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 21 500.

Ergänzung zum Namensgesetz:

Nur deutsche Namen für deutsche Kinder!

Dierk, Meinert, Uwe usw., aber nicht Björn und Sven!

ndz. **Berlin**, 24. August.

Ueber die bisherigen Veröffentlichungen hinaus enthalten die Richtlinien des Reichsinnenministers über die Führung der Vornamen noch ausführliche Hinweise für die Wahl des Vornamens und für die Aenderung von Vornamen. Bezeichnungen, die ihrem Wesen nach keine Vornamen sind, dürfen nicht gewählt werden. Insbesondere kommen anstößige oder sinnlose Bezeichnungen, aber auch Familiennamen als Vornamen nicht in Frage. Die Verbindung mehrerer Vornamen zu einem Vornamen ist zulässig, ebenso die Verwendung der Abkürzung eines Vornamens als selbständiger Vorname. Kinder deutscher Staatsangehöriger sollen grundsätzlich nur deutsche Vornamen erhalten. Nach dem Erlaß dient es der Förderung des Sippengedankens, wenn bei der Wahl der Vornamen auf in der Sippe früher verwendete Vornamen zurückgegriffen wird. Dabei werden besonders auch solche Vornamen in Frage kommen, die einem bestimmten deutschen Landesteil, aus dem die Sippe stammt, eigentümlich sind, wie Dierk, Meinert, Uwe usw.

Nichtdeutsche Vornamen dürfen für Kinder deutscher Staatsangehöriger, wie schon erwähnt, nur zugelassen werden, wenn ein besonderer Grund dies rechtfertigt, z. B. Zugehörigkeit zu einem nichtdeutschen Volkstum, Familienüberlieferung und verwandtschaftliche Beziehungen. Als nichtdeutsche Vornamen gelten dabei auch solche nordischen Vornamen, die Deutschland angewohnt und ungebräuchlich sind, wie Björn und Sven.

Anträgen auf Aenderung eines Vornamens darf nur entsprochen werden, wenn ein wichtiger Grund sie rechtfertigt. Danach erscheinen die Anträge gerechtfertigt, in denen Adoptiveltern nach der Adoption die Aenderung des Vornamens ihres Adoptivkindes beantragen, um dieses enger mit ihrer eigenen Sippe zu verknüpfen oder seine Verbindung mit der Vergangenheit lösen. Berechtigt sind auch Anträge, in denen nichtjüdische Träger eines im Verzeichnis der jüdischen Vornamen aufgeführten Vornamens eine Vornamensänderung beantragen.

Ferne entzückende Annemarie / Von Karl Nils Nicolaus

Wo mag sie sein, die anmutige, schlanke Annemarie, die ich damals so innig liebte? Fern ist sie, irgendwo in großen, mir fremde Städte verschlagen, unterwegs mit Menschen, die verliebt sind in ihren zärtlichen Mund und in ihren Gang, der wie Musik ist.

Immer, wenn ein lauer Nachtwind vorüberweht, wenn die Sterne so nah sind wie nie, wenn alle dunklen Dinge im Schimmer des großen Mondes vor Zärtlichkeit zu bersten drohen, muß ich an dich denken, ferne Annemarie! Ich weiß: ich habe dich auf Händen getragen! Es war falsch! Ich war berauscht, von dir begeistert. Ich habe dich nie geküßt. Auch das war falsch! Wenn ich an dich dachte, war ich wie einer, der wunderbar sicher in einem großen Strom schwimmt, hellen Meeren entgegen, in denen die glückseligen Inseln liegen. Ich habe diese Inseln nicht erreicht. Ich habe dich nicht geküßt. Der Strom warf mich aus an einem Gestade, an dem ich dich — zärtlich hängend am Arm eines anderen — dunklen, unerforschten Wäldern entgegenschreiten sah.

Es war mein Gefährte, daß ich ebenso jung war wie du. Es war meine größte Torheit: daß ich so unerfahren war wie du. Ich war versunken darin, die Wirrnisse meines Herzens zu ordnen, hielt dich in meine Arme zu nehmen. Du warst mir wie ein wunderbares Bild, wie eine laute ferne Landschaft, die man bewundert, wie ein Morgenrot, das jenseits von Zeit und Raum zu stehen scheint.

Manchmal träumte ich davon, daß von deinen Lippen die Worte kämen: „Du, Lieber!" Dieser Traum aber erschien mir wie ein Wirbelwind, der Menschen himmelwärts reißt, um sie dann gebrochen auf die Erde zurückzustreuen.

Heute weiß ich: du warst kein Wirbelwind, keine ferne Landschaft, kein Morgenrot jenseits von Raum und Zeit! Du warst ein Mädchen mit heißem Blut in den Adern, selbst von Träumen erschüttert und ein Tor lachend das in alle Fülle klarer, beseligter Tage führt. Du wolltest nicht Mittelpunkt sein, sondern du suchtest selbst einen Mittelpunkt, um den du kreisen könntest.

Heute weiß ich, daß es so war. Aber damals erschütterte es mich, als ich dich am Arm des andern weggehen sah, der fast doppelt so alt war als ich, der Jüngling. Ich wußte nicht, daß Männer die Mädchen einfach an der Hand nehmen können und mit ihnen hinweggehen in ein Paradies, das sie sich denken. Ich wußte nicht, daß in den Frauen immer soviel Glückseligkeit ist, wie sie der Mann zu erdenken vermag, den sie lieben. Und wieviel wirkliche, im Leben erprobte Glückseligkeit hätte ich auch schon erdenken können? Es war lächerlich! Ich war in einem Netz von Hirngespinsten verfangen; ein verliebter Tor war ich, unreif und nur von dunklen Ahnungen beseelt, wie zärtlich ein Mädchen vielleicht zu sein vermöchte.

Was wußte ich von Zärtlichkeiten? Fern waren sie mir wie Blitze in einer hohen Nacht. Dann wieder schienen sie mir eine Erscheinung zu sein, wie das Fieber, das den Körper des Menschen erschüttert. Wieder ein anderes Mal dachte ich mir, daß etwas Sternenhaftes an ihnen sein müßte, ein Geschmack vom ewigen Raum. Aufgeblüht durch allerlei Arten von Ferne waren die Rhythmen, die ich von den Zärtlichkeiten hatte. Nur eines wußte ich nicht: daß Nähe dazu gehört und daß das große Wunder in der Region der Greifbarkeit erblüht.

Ja, Annemarie, du warst nicht unschuldig an meinen falschen Vorstellungen. Ich erinnere mich noch ganz genau: einmal habe ich versucht, dich zu küssen. Es war im Bogen eurer Hausflur. Ich hatte dich bis dorthin geleitet. Die Abenddämmerung sickerte hinein in die Straßen der kleinen Stadt, in der wir lebten. Die sinkende Finsternis drückte mich sanft näher an dich heran, als ich es je gewesen war. Zwischen unseren Lippen war nur ein wenig Raum. Dein Gesicht erschien mir wie ein blasser, seltsam schmaler Mond, der mich anzieht. Du aber schobst mich fort. „Hier geht das nicht!" lautet du damals kalt, als hätteest du es anderswo schon oftmals versucht. Als hätteest du anderswo schon einen geküßt. Wo ich genau gewußt, daß es nicht so war. Dazu hatte ich dich schon seit langem viel zu eifrig bemacht.

Du fühltest in jenem Moment vor der Haustür, daß deine sachlichen Worte mich verwirrten. Du hattest immer einen wunderbar wachen Instinkt. Du fühltest, daß du mir noch eine Erklärung schuldig warst. Und so fügtest du hinzu: „Hier kann man sich doch nicht küssen! Die Einsamkeit eines großen Waldes gehört dazu! Draußen muß man sein dazu, draußen!" Du machtest eine unsichere Bewegung, als wehten dir deine Hände im ersten Hauch des Nachtwindes fort. Ich stand völlig ratlos da. Wo sollte ich jetzt plötzlich einsame Wälder hernehmen, um sie um uns breiten zu können? Große Wälder waren fern. Rings um unser Städtchen lag zunächst der riesige Baumkreis der Felder. Der Wald begann erst am Horizont. Es war also, daß du sozusagen unter dem Horizont geküßt werden wolltest, kleine Annemarie!

Warum sagtest du mir nicht offen: „Du bist ein grüner Junge, du bist mein Jugendspielzeug, daß ich vorbei! Mehr wird nie sein zwischen uns!" Ich meinte damals, daß du Nein nicht sagtest, weil in dir doch noch geheime Wünsche waren, die mich betrafen. Und dabei war in dir nichts als die Nachlässigkeit, die in so vielen jungen Mädchen ist. Meine Verliebtheit schmeichelte dir; sie war dir ein Schauspiel, das du nicht missen wolltest. Du wußtest ja selbst nicht, wie es weiter ging. Und eben deshalb warst du neugierig auf die Fortsetzung. Es war dir nichts als eine erste kleine Bestätigung der Macht, die du über Männer zu haben vermöchtest. Ich will nicht sagen, daß du an mir lernen wolltest, wie töricht eine Männerseele zu sein vermag. Aber ein kleines bißchen lag dein Interesse nach dieser Richtung.

Natürlich hast du dir selbst eingeredet — und du wirst es auch vielleicht heute noch tun —, daß es nichts als Mitleid war, das dich hinderte, mir zu sagen, wie töricht ich sei. Der andere, der Aeltere, der dann kam und der mit dir eines Mittags aus dem Städtchen ging, den fernen Wäldern zu, der bedurfte des Mitleides nicht. Er war auch in dich verliebt, vielleicht war er auch töricht. Auf jeden Fall aber lag seine Torheit jenseits der Küsse, die er sich nahm und die du ihm schenktest.

Ich sehe euch beide noch fortgehen, damals, an jenem Mittag. Die Hitze lief die Luft zitternd emporrieseln von den Giebeln des Städtchens. Mir schien es, daß irgend jemand alle Menschen eingeschläfert hatte, damit ihr ungesehen fortgehen könntet. Mir war es weiter, als kämen die fernen Wälder euch entgegen. Ihr gingt zunächst ganz konventionell nebeneinander her, und dennoch fühlte ich, der ich euch nachblickte, genau, daß ihr eine Einheit wart. Ich wußte es an eurem Schritt. Der Rhythmus, der euch trug, war wie ein Boot, mit dem ihr durch die mittägliche Stille segeltet.

Dann legte der Mann seinen Arm um deine Hüfte. Ich wandte mich ab. Ich verlief in den Wirrnissen in mir. Das aber sah ich noch sehr genau: daß ihr vor Beginn der Dämmerung heimkehrtet. Und dies tröstete mich: in den Wäldern war ihr nicht gewesen.

Im Abendrot des nächsten Tages aber sah ich, daß jener andere Aeltere dich im Bogen derselben Hausflur küßte, in der ich mit dir gestanden hatte. Wälder hatte er zu diesem Zweck auch nicht mitgebracht. Ich begriff, daß alles nur eine Ausrede von dir war.

Ferne, entzückende Annemarie — ich will die Küsse nicht zählen, die dein Mund seitdem verschenkt hat. Heute bin ich stolz darauf, daß du nicht zärtlich zu mir warst. Ich rede mir ein, dies wäre gerade das Besondere. Ich bilde mir weiter ein, daß du noch genau so jung bist wie damals. Für mich bleibst du immer die gleiche.

Du liebst, ferne Annemarie, ich bin der gleiche törichte Knabe geblieben. Vielleicht ist es aber auch nur, weil ich dich immer noch liebe, Annemarie!

⊙ **Das Nationaltheater beginnt mit „Carmen".** Am Donnerstag, dem 1. September, beginnt das Nationaltheater Mannheim die Spielzeit 1938/39 mit einer Neuinszenierung von Bizets „Carmen". Die szenische Leitung hat Intendant Friedrich Brandenburg. Die musikalische der neuverpflichtete 1. Kapellmeister Heinrich Hollreiser. Die Bühnenbilder entwirft Friedrich Kallbluh. Es folgt in der Oper die Erstaufführung von Ermanno Wolf-Ferraris Werk „Die schalkhafte Witwe" und im Schauspiel Hanns Johsts Drama „Thomas Paine".

⊙ **Deutschfeindlicher Hetzfilm in Japan und Hongkong verboten.** Die britische Filmprüfstelle in Hongkong hat den deutschfeindlichen Hetzfilm „Inside Nazi Germany", der von der „March of Time"-Wochenschaugesellschaft hergestellt wurde, zur Aufführung nicht freigegeben. Der Film war bereits in zwei Theatern angekündigt worden. Die britische Filmprüfstelle forderte den Film jedoch zur Vorführung vor dem deutschen Konsul in Hongkong auf und verbot ihn daraufhin. Japan hatte diesen Film schon vorher verboten.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 25. August.

Verkehrsinsel ging nicht aus dem Weg

Und Otto bekam eine berechtigte Gardinenpredigt

Natürlich habe ich wieder mal recht gehabt! Wenn Otto nicht so eigensinnig wäre, hätten wir uns gar nicht erst deshalb zu streiten brauchen, gestern abend, als er durchaus feststellen wollte, ob die Verkehrsinsel bei vorschriftsmäßigem Hupen aus dem Wege ginge, und ich dagegen war. Er sagte, ich hätte nicht das Recht, ihn davon abzuhalten, diesbezüglich seine eigenen Erfahrungen zu machen, während ich behauptete, daß ich es nicht nötig habe, mich an seinen Erfahrungen beteiligen zu lassen. Darüber entspann sich ein kleiner Wortwechsel . . .

Man sagt immer, Kinder und Betrunkene hätten ihren eigenen Schutzengel, und so muß es ja wohl auch sein, denn sonst läge Otto jetzt nicht nur mit zwei gebrochenen Rippen im Krankenhaus, sondern ganz wo anders; und ich dazu! Ich finde, man soll seinen Schutzengel nicht überanstrengen — und sagte das Otto auch.

„Du", sagte ich, „wenn du dich noch ein einziges Mal mit einem Schwips ans Steuer setzt, laß ich mich von dir scheiden! Wer den Führerschein hat, der hat auch die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, gewissenhaft zu fahren, und zwar in jedem Augenblick, nicht nur unter den Augen des Verkehrsschutzmannes. Was würdest du sagen, wenn eine Krankenschwester die Regeln der Gesundheitspflege nur unter den Augen des Arztes beachtete und so Leben und Gesundheit ihrer Pfleglinge in Gefahr brächte? Schweinerei! würdest du sagen, und das mit Recht! Du selbst aber fährst mit Bremsen, die nicht in Ordnung sind, oder mit einem Scheinwerfer, der nicht richtig funktioniert! Du braust wir ein Irrsinniger über Kreuzungen, und deine Frechheit bezüglich der Verkehrsregeln spottet jeder Beschreibung, ganz zu schweigen, daß du dich nach feuchtfröhlichen Abenden ans Steuer setzt. Wenn man auf dich das Sprichwort anwendet: „Zeige mir, wie du Auto fährst und ich will dir sagen, wer du bist!" würdest du verdammt schlecht dabei abschneiden, mein Junge!"

So ähnlich also sprach ich zu Otto, gleich nachdem ich aus der Narkose erwachte. Und was soll ich Ihnen sagen: Zum erstenmal in unserer Ehe war er reuelos meiner Meinung! E. G. (RAS).

Sie brauchen schon Zeit,

wenn Sie sich unsere Möbel ansehen wollen, denn 1100 qm sind zu durchwandern. So groß ist die Auswahl bei

MÖBEL VOLK

Qu 5, 17-19

Kurzzettel der Hausfrau

Immer ist das Blumenbunt rings um den Mannheimer Wochenmarkt der beste Gradmesser für Kommen und Gehen der Jahreszeiten. So mischt sich auch jetzt schon wieder in die immer leuchtender gewordenen Farben des scheidenden Sommers — das brennende Rot und Gelb dickköpfiger Dahlien, das strahlende Weiß, Rosa und Violett der Astern, die satte Azetylenfarbe der Ringelblumen, — mehr und mehr kampfviolettes Heidekraut und matrblaue Strohblumenfarbe. An den Ständen der Topfpflanzen-Verkäufer aber findet man junge Gummibäumchen, Blattbegonien, Usambara-Veilchen und blütenbehängte Zuchtexemplare: dauerhaften Schmuck für das winterliche Blumenfenster, den man jetzt schon ganz allmählich an die Zimmerluft gewöhnen kann.

Was die Gemüse für den Magen anrecht, so sollten die noch wie vor in reichlichst Maße angebotenen preiswerten Gemüse den Hausfrauen doch eine weit viel zu wenig beachtete Verwendungsart als Tonwaare im Essigtopf in wohlwollende Erinnerung bringen. Gerade weil man für solche Mixed-pickles, die als Beigabe zu Suppenfleisch, Braten und alle möglichen Gerichte ihres bekannten Geschmacks wegen auch dem Herrn des Hauses beim Kostverwöhnen schmecken, die weniger tadellosen Blumenkohlköpfe, die nicht mehr ganz kleinen Erbsen und übrig gebliebenen Selleriestückchen verwenden kann, stellt sich die Sache ausgesprochen billig. Man nimmt außer den schon erwähnten Gemüsen noch kleine Bohnchen, ganz kleine Gürkchen, Karotten — heute das Pfd. 10 Pfg. — und Perlzwiebeln dazu, von denen diesmal das Kindelkilo für 13 Pfg. zu haben war. Die kleinen Gemüsestückchen, mit Ausnahme der Gurken, werden zuvor in Salzwasser gut abgekocht und dann mit einem Sud übergossen, den man sich aus zwei Teilen Wasser, einem Teil guten Weinessig, Zucker nach Geschmack, Estragon, Dill, Senfkörnchen, Pfefferkörnchen und einem Lorbeerblatt herstellt. Drei Tage hintereinander wird dieser Sud jeweils abgekühlt, frisch aufgekocht und von neuem über die am besten in einem Steintopf geschichteten Gemüse gegossen. Nach dem dritten Uebergießen sind die Mixed-pickles fertig und können angebunden werden. Zu Gebrauch nimmt man sie freilich erst, nachdem sie noch etwa 3—4 Wochen lang gut durchgezogen sind.

Und noch einen guten Rat haben wir heute für die Mannheimer Hausfrauen: auf den Fischbänken am Marktplatzmonument waren auch heute wieder neben anderen blutfrischen Seefischen grüne Heringe von überzeugender Güte zum Kauf angeboten. Man darf sie gerade in diesen Wochen nicht übersehen, denn jetzt hat an der Nordseeküste die Jungfischerei mit allen Kräften eingesetzt, und die in riesigen Laichschwärmen heranziehenden Heringsfische sind niemals vorzüglicher als um diese Jahreszeit. Die unermüdliche Werbung für gesteigerten Seefischverbrauch sollte es an sich ja jeder Hausfrau schon hinlänglich eingeprägt haben, daß sich dieser deutsche Schlemmerhering durch einen hohen Eiweiß- und Fettgehalt auszeichnet. Immerhin sei auch an dieser Stelle wieder mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß seine Einschaltung in den täglichen Bedarf unserer Haushaltungen ebenso volkswirtschaftlich notwendig wie ernährungsmäßig zweckvoll ist; denn der Hering gehört zu den billigsten und gesündesten Nahrungsmitteln. Der also seine Pilze, seine Tomaten, seine Preiselbeeren, seinen Rhabarber und sein Kraut auf dem Markte eingekauft hat, vergesse nie, auch ein paar Pfund der guten grünen Heringe in der unergründlichen Hausfrauentasche heimzutragen.

Vom Stadtamt sind wieder folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Pfg. ermittelt: Wurzelsteln 5—6; Blumenkohl 10—12; Weißkraut 5—10; Rotkraut 8—12; Blumenkohl, Stück 10—60; Karotten, Bund 5—10; Gelbe Rüben 8 bis 10; Rote Rüben 10—12; Spinat 20; Mangold 10—12; Zwiebeln 12—15; Grüne Bohnen 18—30; Kopfsalat, Stück 7—15; Endiviensalat, Stück 8—18; Gurkensalat, Stück 5 bis 10; Rhabarber 7—10; Tomaten 15—20; Rettich, Stück 5 bis 15; Meerrettich, Stück 20—30; Salatgurken Stück 8 bis 30; Einmachgurken je 100 Stück 150—200; Tafelgrünes, Bund 5—7; Petersilie, Bund 4—5; Schnittlauch, Bund 4—5; Pfifferlinge 40; Steinpilze 50; Reineclauden 30—35; Birnen 10—45; Pfirsiche 50; Heidelbeeren 25—40; Johannisbeeren, Stück 6—10; Bananen, Stück 5—15; Markenbutter 200; Landbutter 140—142; Weißer Käse 25—30; Eier, Stück 12½ bis 13; Kalb 120; Hecht 120; Barben 70; Karpfen 100; Schleien 120; Bleien 50—60; Bachfische 40; Kabeljau 35 bis 50; Schellfische 50—60; Gerbelarsch 60; Hecht, geschlachtet 120—140; Huhn, geschlachtet 140—150; Tauben, geschlachtet, Stück 60—80; Rindfleisch 90; Kalbfleisch 110—130; Schweinefleisch 92.

Großbrand bei Lanz

Die gesamte Berufsfeuerwehr eingesetzt, ebenso die Werksfeuerwehr von Lanz und Zellstoff

Heute morgen kurz nach 11 Uhr brach in der Schreinerei der Firma Lanz ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff. Schon nach ganz kurzer Zeit stand das Gebälk der großen Halle in Flammen. Das Feuer fraß sich bis hoch in den First des Gebäudes hinauf und ein Giebel nach dem anderen stürzte von dem Sägedach mit großem Gepolter zusammen.

Trotz des Einsatzes von drei Feuerlöschzügen und sämtlichen Schläuchen der Berufsfeuerwehr sowie des Einsatzes der Werksfeuerwehr der Firma Lanz und der rasch herbeigeeilten Werksfeuerwehr der Zellstoff war die Schreinerei nicht mehr zu retten.

Zwar stehen noch die Seitenwände und auch einige Abteilungen der großen Halle, aber es ist zu befürchten, daß auch diese nicht mehr zu halten sind. In aller Eile schafften die Arbeiter der Firma mit Unterstützung der Hundertschaft der Polizei, die alarmiert worden war, aus der Schreinerei und aus den umliegenden Fahrradschuppen alles Brennbare hinaus, es war jedoch nicht möglich, dem Feuer die Nahrung vollständig zu nehmen. Bei dem starken Wind, der über Mittag herrschte, war der Funkenflug außerordentlich stark,

so daß bereits auf dem benachbarten Gebäude der Lederschmiede das Feuer züngelte, aber sofort wieder erstickt werden konnte.

Die Hitze machte es den Feuerwehrleuten auf beinahe 30 Meter Entfernung fast unmöglich, zu arbeiten.

Wie wir weiter erfahren, sind neben der Werksfeuerwehr die Mannheimer Berufsfeuerwehr mit ihren sämtlichen Fahrzeugen, die Freiwillige Feuerwehr Mannheim, ein Zug der Feuerwehr Ludwigshafen sowie die Fabrikwehren der Zellstofffabrik Waldhof und der Firma C. F. Boehringer u. Söhne eingesetzt. Größerer Anstrengungen bedurfte es auch, um ein Uebergreifen des Feuers, das große Teile der Schreinerei völlig vernichtete, und der strahlenden Hitze auf die benachbarten Holzlager zu verhindern.

Bei Redaktionsschluß dauert der Brand noch mit unverminderter Stärke an, jedoch kann man erwarten, daß das Feuer auf die Schreinerei beschränkt bleibt, wenn es auch wohl bis in die Nacht hinein andauern wird.

Ueber die Entstehungsursache des Großbrandes liegen Angaben bis jetzt noch nicht vor.

Unfälle, die nicht sein mußten

Polizeibericht vom 25. August

Vier Verkehrsunfälle. Gestern ereigneten sich vier Verkehrsunfälle. Hierbei wurden zwei Personen verletzt. Beschädigt wurden: ein Straßenbahnwagen, vier Kraftfahrzeuge, ein Fahrrad und ein Handwagen. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Bei gehern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 14 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 6 Kraftfahrzeughalter wurden rote Verkehrsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Tausend Mannheimer Pimpfe im Odenwald

Wetterglück der Lager-Pimpfe — Stimmung und Sport in Waldwimmersbach

Es ist kein Kunststück, hinauf nach Lager Waldwimmersbach zu finden. An den Kreuzungen hinter Neckargemünd sind überall Wegweiser „Zum Mannheimer Jungbann-Lager" angebracht, und hinter Waldwimmersbach, zweiter Weg links ab, da soll's liegen. Holla, da schallt was aus dem Walde von „Gosch halte!", und schon haben wir eine ganze Partie unverfälschter Mannemer, die gerade Schießen im Steinbruch haben. Lustigerweise das aber wie eine richtige geworden wird, Entfernung acht Meter, nur die Schützen dürfen vor. Ordnung muß sein, Jungbannführer Backenheim überwacht persönlich. Da sind wir ja gerade richtig für Auskunft aus erster Hand.

Essen und Wetter: gut

Wetter? — Tja, die erste Nacht war eine Prüfung, aber die Jungens haben's erstaunlich gut überstanden. Am Dienstag hat man schon ziemlich Dienst machen können, und gestern war's herrlich, und die Wiese trocknet ja schnell. Essen? Da ist der „älteste Pimpf" im Lager zuständig, Hauptlehrer Strohmeier, der hat jetzt sein 16. Lager und allerhand Dienstzeit und Erfahrung. Der ist geschäftig am Werkeln mit Tee und Kakaoanrühren, erzählt von seiner ausgezeichneten Hilfsmannschaft, die er sich so im Laufe der Jahre angelernt, und wie man sich immer weiter fortbildet, vor allen Dingen in der Knochenauswertung. Stolz wird die Suppe gezeigt, da schwimmen die Markflocken dicht gesät, und Lauch und Sellerie senden einen herrlichen Duft in die Nase. Was gabs heute? Pickelsteiner, es sind unheimliche Portionen vertilgt worden. Ein Zelt hat tausend gesafft, und in so einen Eimer gehen doch zehn Liter rein. Selbst wenn der nicht immer voll wird, ist es doch eine ganze Menge. Die schlauen Pimpfe hatten auch schon rausgekriegt, daß die Fleischbrocken auf dem Boden liegen, weil da einer nicht genügend umrührte. „Woher haben Sie all die Talente?" In Sibirien erworben 1918 bis 1920, wo ich als Ersatz für einen richtigen Küchenbullen eingesprungen bin, der gemogelt hatte. Was gibt's jetzt zum Kaffee? Knäckebrot mit Marmelade, wird sehr gerne gegessen, und damit wird ja gleich auch was für die Zähne getan . . . Gerade tönt ein mächtiges „Achtung!" vom Lagerturm herunter, es ist der Lagerkommandant Cammermann, der Meldungen zum Essenlassen befiehlt.

Fünf Leichtkranke von 1000 Jungen

Gesundheit? — Erstaunlich gut, man hatte Befürchtungen bei dem Regenwetter der ersten Nacht, aber bei der Generaluntersuchung durch Dr. Obermeyer ist nichts Besonderes herausgekommen. Uebrigens haben wir unten im Dorf drei Zimmer für das Revier zur Verfügung gestellt bekommen; hier im Lager der Feldscher behandelt nur dringende Sachen, Hautabschürfungen und so. Dort unten im Revier ist einer, der hat sich den Finger verstaucht, und einer, der hat einen Zahn gezogen bekommen. Dafür ist nämlich so ein Lager immer gut. Vernachlässigte Zähne melden sich, und je früher man's merkt, desto besser. Zwei, die einen Tag lang hier waren, machen sich gerade fertig zum Abrücken, bei einen Herzfehler rührt aber bestimmt daher, daß er Zeltführer ist, und spiel — schreien muß. In der inneren Stub' ein Neuer, der hustet und gerade gemessen wird, ein anderer, der sich schon wieder ganz wohl fühlt, und schließlich ein Dritter, der hat Ohrenschmerzen. Das waren alle Kranken bei 1000 Mann, und da muß man schon zufrieden sein.

Vom Stöckelesspiel und Boxen

Sport und Spiel? Da haben sie was Neues ausgekramt, was noch wenig bekannt war, es wird Stöckelesspiel genannt und wird mit zugespitzten Knüppeln gehandhabt, die so in den Boden geworfen werden, daß der eigene stecken bleibt und der gegnerische umgeschmissen wird. Große Beteiligung überall und viel gelünder als das altbewährte Messerwerfen. Sonst gibts natürlich allerhand Tummelspiele: Hahnenkampf, Reitrisches Ringen, Wagenrennen und tausend andere. Boxen, besonders Schattenboxen beim Wecken zum Wach- und Warmwerden in der Früh, ist sehr beliebt, und dann haben wir ja unsern Sportplatz unten im Dorf. Wie steht eigentlich das Fußballspiel? 5:2 für Neckarau—Rheinau gegen Ostersheim und Neckarstadt. Gleich ist auch einer da, der Gründe weiß für diese schwere Niederlage, nämlich die Neckarauer, die spielen zusammen, die kennen sich. Aber Neckarstadt und Ostersheim, „des war nix, bloß e großes Geiz' und G'schrei!"

Der Obergebietsführer wird erwartet

Große Unternehmungen und Wettbewerbe? Das Ganze ist geteilt in vier Unterlager; eins davon ist immer auf Marsch, heute wurden Neckarsteinach und Tilsberg besucht. Unterwegs wird natürlich Marschsicherung geübt; die Pausen werden mit Geländekunde und Lagerzirkusspielen ausgefüllt. Bei gutem Wetter sind Märsche zu den umliegenden Schwimmbädern geplant. Es liegt eins in Meckesheim und eins in Bammental, beide in angemessener Entfernung: 5 Km. Ein ordentliches Geländespiel kommt natürlich auch noch, ob's aber gerade wieder eine Erstürmung des Tilsbergs gibt, ich weiß nicht . . . Das hat's ja schon so oft gegeben, und man müßte es schon anders aufziehen als bisher. Es gibt natürlich auch manche Wettbewerbe: im Singen, im Erzählen, für fahrbare Brotkisten, für Zeltschilde. Da hat einer einen Landsknecht geschnitzt, der hat gute Aussichten. Den Obergebietsführer erwarten wir, und wir haben ja da eine wunderbare Feierstätte mit Lagerfeuer. Und tatsächlich, — aus einem abgelegenen Wiesenstück leuchten drei HJ-Fahnen, an die 50 Fähnleinfahnen und die Jungbannfahne in der Mitte, stolz von einem kleinen Hellblonden gehalten.

Jungbann Mannheim vorne!

Wieviel sind denn dieses Jahr schon unterwegs gewesen? Die Zahl wird zwischen 4000 und 5000 liegen, von 7000 lagerfähigen Mannschaften des Jungbanns, ein schöner Hundertsatz, wahrscheinlich der größte in Baden. Es ist alles eine Geldfrage, aber ich habe gute Mitarbeiter, wir tüfteln und rechnen und bringen es fertig, daß wir auskommen. Sogar einen Film wollen wir drehen. Das Geld wird verdient von der Kantine. Da drüben, wo die vielen Schilder leuchten, Briketts, Käse, Schuhwichse, da eröffnet unser Meisterkantinier mittags und abends nach dem Essen seinen Verkaufsstand. Da kommen sie gerannt, 250 Tafeln Schokolade hat er gleich losgebracht und 3000 Karamellen! Heute mittag mußten 30 Mann wieder abziehen, in Haben sie Schlange gestanden. Und zur Bekräftigung kommt gleich einer im Sturmschritt heran, der hat hier einen Haufen Beute liegen sehen, zückt eine ganze Mark und liegt noch „denne Schokoladbrezel zum heit middag". Er muß aber warten bis heute abend, es darf sich niemand den Magen verderben.

Schließlich noch kleine Umfrage: Wie gefällt's dir, wo warst du schon, was macht dir am meisten Spaß? — Und immer wieder: Klar, wunderbar! Unter diesen 12- und 14jährigen sind wahre Spezialisten für Geländekunde, Zeltebauen, Fußball. Haben aber auch schon mehrere Lager mitgemacht, im Schwarzwald, auf der Kreßer, an der Nordsee . . . Jugend, die den Blick, die Welt und das Vaterland kennt!

Dr. Hr.

Frohes Spiel im Lager

Ob's wohl noch höher geht?

Maier: Deutsches Bild.

** **Die nächste Mondscheinfahrt auf dem Rhein** führt zum Backfischen nach Worms. Es ist klar, daß dieses Mal der sonst nur einstündige Aufenthalt in der Nibelungenstadt ausgedehnt werden muß. So können alle jene, die sich nach knusprigen Backfischen mit Flossen oder Tanzbeinen sehnen, zwei Stunden in Worms bleiben. Da der Festplatz nicht weit von der Landestelle liegt, geht keine Zeit mit dem Anmarsch verloren und man kann sich sozusagen von Bord des Schiffes kopfüber in den Vergnügungstrubel stürzen. Das Schiff fährt in Mannheim um 20.30 Uhr ab und wird etwa um 1 Uhr wieder seine frohe Fracht hier ausladen.

** **Wie kam das Schwein in den Sack hinein?** In unserem Gerichtsbericht vom vergangenen Samstag, der unter dieser Ueberschrift erschien und von einer nicht ganz aufgeklärten, ein wenig alkoholischen Sache handelte, war der Name des Beschuldigten und Freigesprochenen rücksichtsvollerweise nicht genannt, sondern nur sein Vorname Johann. Das aber hat zu einem Mißverständnis geführt, und wir stellen gerne fest, daß der Inhaber der Seckenheimer Baumaterialienhandlung in der Kloppenheimerstraße 30, Herr Philipp Johann, mit der ganzen Angelegenheit nicht das geringste zu tun hat.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 391 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — Donnerstag, 25. August 1938

Im zweiten Vierteljahr 1938:

Die Verkehrsunfälle nahmen ab

Dagegen hat die Zahl der Unfallgetöteten zugenommen

Wie sich jetzt schon deutlich zeigt, ist der von der Reichsregierung im Juni unternommene Großangriff gegen den Verkehrsunfall in Baden nicht vergeblich gewesen. Trotz der zunehmenden Motorisierung und obwohl das Pfingstfest, das stets einen starken Verkehrsauftrieb zu bringen pflegt, 1938 in den Juni, 1937 dagegen schon in den Mai fiel, ist die Zahl der Verkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahr gesunken. Während das Badische Statistische Landesamt für Juni 1937 insgesamt 1073 Unfälle gemeldet worden waren, ergab die Zählung dieses Jahr nur 1022. Besonders erfreulich darf die Tatsache vermerkt werden, daß auch weniger Todesfälle zu beklagen sind, da im Juni 1938 30 Unfallgetötete zu verzeichnen waren gegenüber 37 im Vorjahr und 40 im Juni 1936.

Immerhin verliert im Gau Baden durchschnittlich noch an jedem Tag eine Person durch Straßenverkehrsunfälle das Leben,

eine Zahl, die immer noch als reichlich hoch zu bezeichnen ist. Unter den 30 Getöteten befanden sich diesmal drei Kinder unter 14 Jahren, Juni 1937 dagegen 7 Kinder. Umgekehrt wurden im Juni wesentlich mehr erwachsene Personen, dafür allerdings weniger Kinder, durch Straßenunfälle verletzt, nämlich 847 Personen, darunter 82 Kinder, gegen 812 Personen, darunter 68 Kinder, im Vorjahr. Ueberhaupt muß ein Jahresvergleich bei all denjenigen Unfällen fehlgehen, die einen Todesfall oder eine Körperverletzung zur Folge hatten (von 651 auf 609).

An den 1022 Unfällen waren u. a. 638 Personenkraftwagen, einschließlich Kraftdroschken und Omnibussen (gegen 630 im Vorjahr) und 467 (485) Kräder, ferner 227 (271) Liefer- und Lastkraftwagen sowie 30 (61) bespannte Fuhrwerke beteiligt. Diese Verschiebungen lassen sich ohne weiteres durch die Eigenart des stärkeren Pfingstverkehrs (mehr Personen- wie Güterverkehr) erklären. Allerdings scheint auf den ersten Blick der zahlenmäßige Rückgang der unfallbeteiligten Fahrräder von 440 im Vorjahr auf nunmehr 367 aus dem Rahmen zu fallen; doch darf dies wohl auf den in der Zwischenzeit wesentlich geförderten Bau von Radfahrwegen zurückgeführt werden. Die Zahl der von Unfällen betroffenen Fußgänger blieb sich dagegen gleich (142).

Wie bisher ist das Nichtbeachten des Vorfahrtrechts und das Fahren der Kraftfahrzeuglenker mit übermäßiger Geschwindigkeit die häufigste Unfallursache gewesen.

Derartige Fälle sind leider auch weiterhin im Ansteigen begriffen; sie sind nämlich von 202 im Juni 1937 auf nunmehr 245 oder von 139 auf 187 gestiegen. Die Zahl der Unfälle, die infolge übermäßigen Alkoholgenusses des Fahrers sich ereigneten, haben sich sogar nahezu verdoppelt (von 17 auf jetzt 32). Andererseits läßt sich bei den übrigen ermittelten Unfallursachen, wie technische Mängel des Fahrzeugs, falsches Einbiegen oder Ueberholen, schuldhaftes Nichtplatzmachen ein ziffernmäßiges Absinken erkennen. Ebenso haben sich die Schulfälle von Radfahrern von 200 auf 186 verringert.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Gegenüberstellung der Landesergebnisse für das zweite Kalendervierteljahr von 1937 und von 1938. Für diesen Zeitraum wurden 1937 insgesamt 2921, 1938 hingegen 2886, also 35 Straßenverkehrsunfälle weniger gezählt. Die Zahl der Unfallgetöteten betrug im Vierteljahr 1937 im ganzen 80, darunter 15 im Kindesalter, in diesem Jahre aber 82 Tote, worunter sich zehn Kinder befanden. Unfallverletzte wurden von April bis einschließlich Juni 1937 im ganzen 2690, 1938 jedoch 2238 gemeldet. Die Zahlen der an den Straßenunfällen beteiligten Kraftwagen, Kräder, Fuhrwerke usw. weisen beim Vergleich keine erheblichen Verschiebungen auf mit Ausnahme der unfallbetroffenen Fahrräder, deren Zahl auch hier gegenüber dem Vorjahr von 1093 auf 942 gefallen ist. Dagegen wurden diesmal mehr Fußgänger das Opfer von Straßenunfällen (436 gegen 420 im Vorjahr).

Was die Schuldfrage anbelangt, so führten im Berichtsvierteljahr das Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts in 683 Fällen (im Vorjahr 666) und übermäßige Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuglenker in 423 (331) Fällen dem Unfall herbei. In 104 (81) Fällen stand der Fahrer unter Alkoholeinfluß.

Wie im Monat Juni, so haben auch im verflossenen Vierteljahr die Fälle, in denen die Schuld beim Radfahrer lag, bemerkenswert abgenommen (von 585 auf 474), wogegen vergleichsweise mehr Fußgänger den Straßenunfall verschuldeten (274 gegen 258).

In 147 Fällen war die Unfallursache in der Straßenbeschaffenheit zu suchen, wobei infolge der vielfach mehr regnerischen Witterung im Berichtsvierteljahr Glätte und Schlüpfrigkeit der Fahrbahn natürlich weit mehr als im Vorjahr eine Rolle spielten, während der mangelhafte Zustand der Straßenoberfläche nur noch in ganz wenigen Fällen (25) den Unfall verursachten.

Mit Messer und Pistole gegeneinander

Weil der Sohn eines Landwirts durch einen Personenkraftwagen schwer verletzt worden war

* **Mannheim bei Kirchheimbolanden,** 24. Aug. In der Kaiserstraße begegnete das Pferdefuhrwerk des 40jährigen Landwirts August Becker, der seinen zehnjährigen Sohn bei sich hatte, auf dem Heimweg zwei Kraftwagen. Jedenfalls hat der Knabe nach Passieren des ersten mit einem weiteren nicht gerechnet. Er, der solange neben dem Fuhrwerk seines Vaters gegangen, lief über die Straße und kam unter das zweite Auto, wobei er außer Kopfverletzungen einen Schienbeinbruch erlitt. Der über den Vorgang höchst erregte Vater drang auf den Besitzer des Kraftwagens ein, das Messer in der Hand, obwohl der Kraftfahrer sich um den Verletzten bemühte. Der Autofahrer, ein Herr vom Bezirksbauamt Kirchheimbolanden, mußte weichen, wurde aber durch den Landwirt weiter verfolgt, griff also in dem Gedicht, ernstlich bedroht zu sein, zur Pistole und schoß. Da Becker jedoch seine drohende Haltung nicht änderte, schoß er erneut und traf ihn. Der herbeigerufene Arzt veranlaßte die Ueberführung der beiden Verletzten ins Kirchheimbolander Krankenhaus.

Der Tod auf der Straße

* **Gernsbach,** 24. Aug. Der 35jährige Schlosser Wilhelm Streb aus Lautenbach fuhr auf der abschüssigen Straße Gernsbach—Scheuern auf seinem Rade mit solcher Wucht gegen einen Viehtransportwagen, daß er mit zertrümmertem Schädel tot am Platze blieb.

* **Freudenstadt,** 24. Aug. In Dornstetten fuhr die 55jährige Lehrersfrau Bohn auf ihrem Fahrrad in mäßigem Tempo die abschüssige Straße zum Bahnhof hinab, verlor aber am Bahnübergang die Sicherheit und geriet auf einen Gartenpfosten, wobei ihr ein in den Stein eingemauerter Eisenhaken oberhalb des linken Auges in die Stirn eindrang, so daß die Frau nach kurzer Zeit starb.

* **Idar-Oberstein,** 24. Aug. Auf einen hiesigen Kraftwagen fuhr nachts der 18jährige Radler Sohm aus Niederhosenbach so heftig auf, daß er Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlegen ist. — Straßenden Auges stieg am Mittwoch abend mit anderen Altersgenossen das schulpflichtige Söhnchen des Autohausbesitzers Kolb in Kirchberg dem väterlichen Fahrzeug und wollte über die Straße in das elterliche Haus springen. Im gleichen Augenblick raste ein Personenauto vorbei und riß das Kind einige Meter mit sich fort. Obwohl der Junge sofort von den verzweifelten Eltern ins Krankenhaus geschafft wurde, konnte die ärztliche Kunst das Kind nicht mehr am Leben erhalten.

* **Schönau bei Pfalz,** 24. Aug. Der 48jährige Heinrich Haas stieß auf der Heimfahrt auf seinem Kraftrad an unübersichtlicher Stelle in einer Kurve mit einem Personenauto zusammen und erlitt einen Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlag.

* **Sankt Ingbert,** 24. Aug. Auf der Wallerfangerstraße versuchte ein Lieferwagen zwischen einem entgegenkommenden Auto und dem Handwagen einer Frau hindurchzusteuern, kam auf der Straße ins Schleudern und fuhr die Frau an, die so hart auf das Pflaster geschleudert wurde, daß sie einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

* **Zweibrücken,** 25. Aug. Gestern nachmittag geriet ein etwa 16 Jahre alter unbekannter Junge, der mit seinem Fahrrad vom Stadtteil Niederauerbach nach Zweibrücken fuhr, am Hofenfeldpark unter einen ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen und wurde sofort getötet.

*

□ **Bietigheim,** 24. Aug. An der Ecke Bürstädter-Bertholdus-Pfennigstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Kraftradfahrer, der aus der Richtung der Siedlung kam, fuhr eine Radfahrerin von hinten an. Die Frau bog in dem Augenblick, als sie der Kraftradfahrer überholen wollte, gerade in die Bertholdus-Pfennigstraße ein, hatte jedoch keine Fahrtrichtung angegeben. Bei dem Zusammenprall wurde die Frau etwa neun Meter mitgeschleift und erlitt einen Armbruch und Hautabschürfungen. Der Kraftradfahrer und die auf dem Sozius mitfahrende Tochter kamen mit Hautabschürfungen davon. Die Beleuchtungsanlage am Kraftrad wurde stark beschädigt.

* **Untergrombach,** 24. Aug. Der Arbeiter Josef Dusch ist auf dem an der Gletter entlang führenden Winterweg ausgerutscht und in die jetzt viel Wasser führende Gletter gestürzt, wobei er ertrank.

Mandacher Brandstifter verhaftet

Der Brand in Un.-Mandach in der Nacht zum Samstag ist aufgeklärt worden. Als Brandstifter wurde der im selben Hause wohnende 26jährige Fabrikarbeiter Fritz Weber festgenommen. Weber hatte in dem fraglichen Gebäude eine Anzahl Brieftauben untergebracht, die gegen Brandgefahr versichert waren. Um nun in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, hat Weber das Feuer vorsätzlich angelegt.

* **Berg-Zabern,** 25. Aug. Die Reblauskommission fand in einem Wingert in Drusweiler einen Reblausherd und traf sofort die nötigen Schutzmaßnahmen.

* **Otterstadt,** 25. Aug. Der Einwohner H. kam mit den Beinen in die Greifer der Presse, die ihm beide Schienbeine brach.

L. **Sinsheim,** 25. Aug. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde am Sonntag die Kirchweih gefeiert. — Gutsbesitzer Friedrich Frank (Frankenhof) erhielt auf der Reichsmilchschau für seine Markenmilch einen ersten Preis.

L. **Neckarbischofsheim,** 25. Aug. Frau Gräfin Maria von Helmstatt-Tirschwitz, die langjährige Präsidentin des hiesigen Frauenvereins, konnte in bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag begehen.

L. **Bruchsal,** 24. Aug. Der in Unternehmer- und Handwerkerkreisen wohlbekannte Bauinspektor Dörle beim Bezirksbauamt konnte anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums zahlreiche Glückwünsche empfangen, darunter auch die des Ministerpräsidenten.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Dein Geld oder mein Leben!

Heiratsschwindler organisiert und verspielt 1800 Mk.

er. **Karlsruhe,** 24. August.

Unter der Anklage des mehrfachen versuchten und vollendeten Betrugs sowie Urkundenfälschung stand vor dem Karlsruher Schöffengericht der 20jährige verheiratete, zuletzt in Rastatt wohnhafte Otto Humpfer aus Bergshofen (Bez. Ulrenheim). Der schwerste Fall der Anklage betrifft einen Heiratsbetrug gegenüber einer Stenotypistin aus Stuttgart, die er in gewissenloser Weise um die gesamten Ersparnisse gebracht hat. Er lernte das Mädchen im September 1935 während einer Bahnfahrt nach Stuttgart kennen und knüpfte mit ihm ein Verhältnis an. Er lieh die Briefe in dem Glauben, er wolle sie heiraten und bestimmte sie in der Zeit vom September 1935 bis Herbst 1937 zur Hergabe von insgesamt 1300 Mk., obwohl er seit dem Jahre 1936 ein festes Verhältnis mit seiner jetzigen Frau hatte. Er legte die Beziehungen zu dem Mädchen fort, nachdem er im September 1937 geheiratet hatte und erhielt noch weitere 315 Mk. Von dem erschwindelten Gelde verspielte er 700 Mk in Baden-Baden. Eine Reihe Briefe u. Karten an das „geliebte" Mädchen klingen in den Kehrreim der ständigen Bitte um Geld aus.

Anfangs April wurde er in einem Kaffee in Rastatt beim Tanze mit einem 18jährigen Mädchen bekannt, dem er sich als Beamter des Geheimdienstes vorstellte. Er traf sich mit ihm verschiedene Male und erzählte, er habe sein Geld in Baden-Baden verspielt und sprach schließlich die Bitte aus, ihm 300 bis 400 Mark zu leihen, damit er seine Spielschulden bezahlen könne. Er stellte sich dem Vater der neuen Bekanntschaft vor, der seine Tochter warnte, dem Manne Geld zu geben. Darauf erklärte der Schwindler großartig, auch wenn er das Geld nicht bekomme, würde er sie nicht ausgeben. Aber das Mädchen war gewarnt und blieb vor Schaden bewahrt.

Mit einem dritten Mädchen aus Gaggenau bändelte er in einem Kaffee in Rastatt an. Diesem erzählte er, daß er vor der Hochzeit stünde, jedoch die Absicht habe, zurückzutreten. Wiederum versuchte er mit der Erzählung, daß er in Baden-Baden Geld verloren habe und sich das Leben nehmen müsse, wenn ihm nicht geholfen werde, das Mädchen zu bestimmen, ihm 175 Mark zu geben. Das Mädchen blieb jedoch mißtrauisch und vor Schaden bewahrt.

Als Untervertreter einer Firma in Duisburg hat der Angeklagte im Mai 1938 durch Einreichung von 42 fingierten Bestellungen zum Nachteil der Firma 120 Mark Provision erschwindelt. Anfang 1938 hat er in Rastatt von sechs Besitzern der Zeitschrift, auf die er reiste, im voraus Bezugsgebühren einkassiert, indem er den Glauben erweckte, zum Einzug des Geldes berechtigt zu sein. Er hat auf diese Weise etwa 60 Mark für sich verbraucht.

Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Verfehlungen im wesentlichen zu. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs in drei Fällen, in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Im Falle des Betrugsversuchs gegenüber der Zeugin aus Gaggenau, sowie wegen versuchten Wechselgeldbetrugs in zwei Fällen erfolgte Freisprechung mangels Beweises.

Geld auf gestohlene und gefälschte Schecks

-er **Karlsruhe,** 24. Aug. Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 45jährigen geschiedenen, zuletzt in Karlsruhe wohnhaften Dr. Hans Gby aus Heidelberg, der wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls angeklagt war. Der Angeklagte hatte in Karlsruhe Anfang 1937 eine Bürgschaftserklärung über 48 Mark ausgestellt und unberechtigt mit dem Namen E. unterschrieben und dann seinem Hausnachbar Adolf R., welcher ihn verschiedentlich um Rückzahlung eines ihm in dieser Höhe gewährten Darlehens gemahnt hatte, übergeben und diesen dadurch veranlaßt, ihm die Rückzahlung weiter zu stunden. Anfangs April hatte er bei dem Zeugen E., bei welchem er in Untermiete wohnte, aus dessen auf dem Nachttisch liegenden Scheckbuch drei Scheckblätter entwendet und diese auf Beträge von insgesamt 105 Mark ausgefüllt und jeweils mit dem Namen des Kontoinhabers unterschrieben. Die gefälschten Schecks löste der Angeklagte auf der Wechselstube im Hauptbahnhof ein. Der Angeklagte bekannte sich schuldig. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Die seit 4. Mai dauernde Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Mietwucher

* **Heidelberg,** 24. Aug. 150 Mark Ordnungsstrafe mußte ein Hausbesitzer zahlen, der eine freigewordene Wohnung unter Erhöhung der bisher dafür bezahlten Miete weiter vermietete. Außerdem verhängte die Polizei in mehreren Fällen Ordnungsstrafen gegen preistreiberische Obst- und Gemüsehändler.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

* **Mosbach,** 24. Aug. Im Juli hatte das Landgericht Mosbach den 44jährigen Adolf Sprickmann aus Altenfeld (Kr. Eremnach) wegen vollendeten Rückfallbetruges in neunzehn Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt und gleichzeitig den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung geschickt. Die Revision wurde jetzt vom Reichsgericht verworfen, womit das Urteil rechtskräftig ist. Der aus guter Familie stammende Sünder hatte seit zwanzig Jahren gutgläubigen Leuten durch erdichtete Erzählungen Geld abgelockt. Allein bei seiner vorletzten Aburteilung hatte man ihm 30 derartige Fälle nachgewiesen. Als er im Jahre 1937 aus der Strafhaft entlassen war, suchte und fand er neue Opfer in Leuten, die aus seinem Heimatort oder dessen Umgebung stammten. Dabei nützte er für seine Betrugsmanöver geschickt gemeinsame Bekannte und deren Familienverhältnisse aus. Vor Gericht mußte der Angeklagte selber zugeben, daß seine Erzählungen erlogen waren und er das regelmäßig gegebene Rückzahlungsversprechen nicht einhalten konnte. Nach Feststellung des Gerichts ist Sprickmann ein haltloser und asozialer Charakter, der sich nicht mehr in die Volksgemeinschaft einfügen könne. Nur die Sicherungsverwahrung könne deshalb der Allgemeinheit ausreichenden und dauernden Schutz vor ihm geben.

Weinverfälscher verurteilt

* **Freiburg,** 24. Aug. Die Strafkammer verurteilte den 45jährigen Weingroßhändler Julius Friedrich Bolanz in Auggen bei Müllheim wegen fortgesetzten und mehrfachen Vergehens gegen das Weingesetz zu 10 Monaten Gefängnis abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, zu 9000 Mark Geldbuße oder weiteren drei Monaten Gefängnis und zu den Kosten. Die beschlagnahmten 10 000 Liter Wein wurden für eingezogen erklärt. B. hat innerhalb zweier Jahre rund 800 000 Liter „Wein" verkauft, den er nach starker Ueberzuckerung minderwertigen Weines als Qualitätswein bezeichnete und naturrein nannte. Er kaufte tatsächlich nur 36 000 Liter „Auggener", verkaufte hiervon aber 145 000 Liter.

Eine Diebesbande abgeurteilt

* **Frankenthal,** 24. Aug. Das Schöffengericht verurteilte die Mitglieder einer Diebes- und Hehlerbande, die in den letzten Jahren eine Frankenthaler Altmetallgroßhandlung fortgesetzt bestahl und den Erlös untereinander verteilte. Und zwar erhielten der 40jährige Karl Edel aus Bambheim 3 Monate und 2 Wochen, der 30jährige Wettich, der 23jährige Baumgärtner, alle aus Frankenthal, der 29jährige Kling aus Mörsch und der 41jährige Baumann aus Frankenthal je zwei Monate und 2 Wochen, der 20jährige Becker aus Frankenthal, die 60jährige Händlerin Schmitt und der 34jährige Gruber aus Frankenthal je ein Jahr Zuchthaus. Die erlittene Untersuchungshaft wurde allen angerechnet.

Zwei schlechte Buchhalter

* **Frankfurt,** 24. Aug. Eine 27 Jahre bei einer hiesigen Firma tätig gewesene Buchhalterin wurde zu 15 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie seit 1935 insgesamt 12 000 Mk. veruntreut hatte, um — nach ihren Angaben — eine gewisse Häuslichkeit und schöne Kleider zu haben. Ihr Hand in Hand mit ihr veruntreuender Arbeitskamerad, der sogar 25 000 Mk eingesackt hatte, hat sich das Leben genommen.

MARCHIVUM

„Hauptsache, man spricht über mich!“

Barnum, der König des Bluffs

Unbekannte Geschichten um den größten Zirkusmann der Welt - Von Hermann Dembeck

Barnum war in weniger als zwei Jahren für Neuyork zu einem Begriff geworden.

Man sah im „American Museum“ das einzige „Meerpferd der Erde“ neben der „Fisch-Meerjungfer“ und den „Seelöwen vom Nordpol“.

Barnum zeigte gleichzeitig die Dame mit echtem Vollbart“ und eine Nachbildung des Niagara-Falles mit „Original Wasserrauschen“, ließ Jongleure auf der Bühne auftreten und musizierende Hunde. Späterhin erwarb er seinen ersten Elefanten und stellte ihn vor dem Eingang zur Schau als „Portier“ auf.

„Die Zeitungen müssen sich stets mit mir beschäftigen“

Phineas Taylor Barnum ließ schon damals keine Gelegenheit vorübergehen, um in das Licht der öffentlichen Meinung zu treten. Auf unglaublichste Art und Weise brachte er es fertig, daß sich die Zeitungen immer wieder mit ihm beschäftigten. Sein Grundsatz war, daß es ganz gleich sei, was über ihn und sein Unternehmen gesagt und geschrieben werde. „Die Hauptsache ist, daß überhaupt von mir gesprochen wird“, sagte er.

Jedes Mittel war ihm recht, so lange es nicht gerade den guten Sitten widersprach, seinen Namen in die Oeffentlichkeit bringen zu lassen. Barnum sah gern fröhliche Menschen. Nörgler und Meckerer sowie Miesmacher waren dem amerikanischen Show-Mann verhaßt bis in die tiefste Seele. Wer Humor besaß, zählte zu seinen Freunden. Er selber war der Ansicht, daß man dem Leben seine leichteste Seite abgewinnen müsse, ohne daß man deshalb „die Eier verkaufen solle, bevor die Henne überhaupt ihre Eier ausgebrütet“ habe.

Als Show-Mann vertrat er den Standpunkt, daß gute Propaganda zum Geschäft gehöre. Nur knauserig dürfe ein Propagandist niemals sein, er müsse immer aufs Ganze gehen. „Die Vorteile einer rücksichtslosen Ausnutzung der Buchdruckerschwärze sind nicht abzuschätzen“, sagte Barnum einmal, „versprich aber niemals mehr, als du zu halten imstande bist.“ Es scheint jedoch so, als habe Phineas Taylor Barnum diesen Grundsatz erst in reiferem Alter auf Grund eigener Erfahrungen aufgestellt . . .

Jedesmal folgte ihm eine immer größer werdende Menge von Neugierigen. Alle halbe Stunde verschwand der Dicke mit dem Ziegelstein auf dem Tablett im Museum. Immer betraten gleich nach ihm neue Scharen von Gaffern — nach Zahlung des Eintrittsgeldes — die Show.

Am dritten Tage — ganz Neuyork sprach inzwischen von dem rätselhaften Mann am Broadway — schritten Polizeibeamte ein: „Was machen Sie mit den Ziegelsteinen? Wer hat Ihnen den Auftrag zu dieser Arbeit gegeben?“ Der Mann gab Barnums Namen an, und nun fragten die Polizeibeamten den Zirkusmann, was er damit bezwecke, den Mann immerfort Ziegelsteine umtauschen zu lassen.

Die Antwort lautete: „Er kam zu mir und wollte sich einen Dollar am Tage verdienen. Ich habe geglaubt, etwas für seine Gesundheit tun zu müssen. Schenken konnte ich ihm den Dollar nicht, andere Arbeit hatte ich nicht für ihn. Von mir aus kann sich der Mann dafür, daß er Ziegelsteine umlegt, jeden Tag einen Dollar geben lassen. Oder — — — wollen Sie ihn etwa arbeitslos machen?“

Die Zuhörer verbreiteten diese Antwort in ganz Neuyork. Die ganze Welt lachte, und Barnum stellte den Mann, den die Polizei nun keine Ziegel mehr umlaufen ließ, als Arbeiter ein.

Der Bettler, der die Ziegelsteine schleppte:

Barum nahte manchesmal impulsiv, aus der Eingebung des Augenblicks heraus, eine Chance, um mit sich reden zu machen. Er war erst ein Jahr lang Besitzer des „American Museum“, da kam ein Bettler zu ihm. Er war der dritte Bettler an diesem Tage, und weil es ein dicker, körperlich durchaus wohl aussehender Mensch war, stellte Barnum ihm verwundert die Frage, warum er denn nicht arbeite. „Jede Arbeit ist mir recht, Herr, wenn ich nur einen Dollar am Tag verdiene“, entgegnete ihm der Bettler, „aber ich habe seit vier Monaten keine Arbeit gefunden!“ Barnum überlegte einen Augenblick, dann gab er dem Mann 25 Cent mit der Weisung, er solle erst einmal etwas essen, dann möge er wiederkommen, er hätte Arbeit für ihn.

Als der Bettler wieder erschien, lagen vor dem Schreibtisch Barnums auf der Erde fünf Ziegelsteine. Ein Tablett stand daneben und nun erhielt der Mann den wunderlichsten Auftrag seines Lebens: „Sie marschieren mit den Ziegelsteinen von hier los, rechts den Broadway hinunter, und legen einen Stein an der nächsten Straßenecke hin. Dann gehen Sie den Weg zurück, an meinem Haus vorüber und legen wieder einen Ziegelstein an der Ecke des Broadway nieder. Jetzt messen Sie die Mitte zwischen beiden Ecken aus und legen dort auch einen Stein an die Kante des Bürgersteiges. Den vierten Stein legen Sie gegenüber vom Eingang zum „American Museum“ auf den Erdboden.

Von nun an wiederholen Sie unablässig das Spiel: Den letzten Ziegelstein legen Sie auf das Tablett und tragen ihn zur ersten Ecke. Dort legen Sie ihn sorgsam nieder und an seiner Stelle den anderen Stein hoch. Diesen Ziegel bringen Sie an die zweite Ecke vom Broadway und tauschen ihn dort gegen den niedergelegten Ziegel ein. Nunmehr bringen Sie diesen Stein zu der Stelle, an welcher sich der dritte Ziegelstein befindet, tauschen ihn wiederum ein. Nachdem Sie auch den vierten Ziegelstein umgetauscht haben, machen Sie den Weg zum zweiten Male.

Kommen Sie nun abermals an den vierten Stein, so nehmen Sie ihn, tragen ihn durch den Haupteingang ins American Museum hinein und begeben sich ans Büfett, wo Sie essen und trinken können, was Sie wollen. Diese Arbeit verrichten Sie den ganzen Tag lang und abends bekommen Sie Ihren Dollar!“

Der Bettler stellte die Gegenfrage, was der Zweck dieser sonderbaren Tätigkeit sei. Barnum antwortete ihm: „Fragen dürfen Sie nicht stellen, Sie sollen nur ausführen, was Ihnen gesagt wird! Hier haben Sie einen Zylinder und ein paar Handschuhe — und nun an die Arbeit!“

Bald darauf hatten sich die ersten Zuschauer dieses sich sonderbar gebärdenden Mannes mit dem eleganten Zylinder und den glacéledernen Handschuhen gefunden. Immer mehr Menschen verfolgten sein Tun, ohne sich erklären zu können, was es mit den Ziegelsteinen für ein Bewandtnis habe. Neugierige sprachen den Mann an, aber dieser blieb schweigsam und gab keine Erklärungen ab.

Nunmehr schritt der Dicke mit würdevoller Miene und hocherhobenem Tablett und dem neuen Ziegelstein darauf in das American Museum hinein. Er wies am Eingang eine Eintrittskarte vor und verschwand durch die Tür. Ein paar Dutzend Neugierige wollten gerne ergründen, was der Mann da drinnen mit dem fünften Ziegelstein beginnen werde. Sie zahlten ihren Eintrittspreis und folgten dem Dicken.

Die Besucher sahen ihn am Büfett lehnen, ein Butterbrot verzehren und ein Glas Milch trinken. Bald darauf schritt der Mann mit dem Ziegelstein langsam durch alle Säle und trat dann wieder auf den Broadway hinaus.

„Glatzköpfige Herren, die 2 Dollar u. Essen verdienen wollen“

In sämtlichen Zeitungen von Neuyork erschienen eines Tages kleine, bescheidene Anzeigen, die indessen durchaus ihren Zweck erfüllten:

„Glatzköpfige Herren, die ihre letzten Haare verloren haben und sich täglich außer dem Essen 2 Dollar verdienen wollen, betreiben sich nachmittags um 3 Uhr zu melden. Phineas Taylor Barnum, American Museum, Broadway Ecke Ranstreet“.

Am nächsten Nachmittag gab es an der Broadway-Ecke ein „Massen-Meeting“ kahlköpfiger Männer. Einer war darunter, der seine Kopfhaare durch einen Unfall eingebüßt hatte, er war erst 27 Jahre alt. Der älteste jener Bewerber um eine Anstellung für zwei Dollar täglich bei freiem Essen war 60 Jahre alt.

26 Kahlköpfige waren zur Stelle. Barnum ließ sie in einen Raum der Show eintreten und hielt ihnen einen kurzen Vortrag: „Gentlemen! Sie sollen für meine Dollar sogar spazieren fahren! Sie haben nur eins zu tun. Immer in gleicher Reihenfolge zu gehen und zu stehen. Jeder von Ihnen ist für mich ein Buchstabe! Sie dort, der große Mister Newman, Sie sind das „B“, Sie, Mister Smith, das „A“, Sie, Mister Bull, das „R“, Sie, Mister Jonathan, können für mich als „N“ spazieren gehen, Sie als „U“ und Sie dort als „M“!

Man wird Ihnen einen Buchstaben auf den Kopf malen. Sie dürfen diesen Buchstaben erst „nach Feierabend“ abwaschen. Sonst tut Ihnen dieser Buchstabe nichts weiter. Wenn Sie einverstanden sind, sind Sie auf acht Tage engagiert. Einen Dollar gibt es als Vorschuß, er wird erst am letzten Tage von der Gage einbehalten!“

26 Kahlköpfige erklärten sich mit diesen Bedingungen einverstanden, sechs Kolonnen zogen bald in vier Richtungen davon. Zwei Mann erhielten das gleiche Honorar und bekamen hierfür ein Ausrufungszeichen „!“ auf die Glatze gemalt. Sie mußten sich verpflichten, für den Fall plötzlichen Krankwerdens einer oder zweier Mitglieder der vier „Barnum“-Kolonnen „einzuspringen“. Denn ohne Ausrufungszeichen würde man schon auskommen, aber die einzelnen sechs Buchstaben jeder Kolonne mußten zusammenhalten . . .

Am andern Morgen bestiegen die Herren in vier Gruppen die Pferdebahn, nahmen nebeneinander Platz, setzten plötzlich gemeinsam die Hüte ab und begannen den „Neuyork Herald“ zu lesen. Auf ihren Köpfen las man das Wort „BARNUM!“

Auf dem Fährboot nahmen die Männer Platz. Sie erschienen auf der Neunbahn und im Theater, besuchten Gaststätten, gingen spazieren, fuhren Pferdebahn! Immer nahmen sie plötzlich ihre Hüte ab und ließen die Glatzen mit den Buchstaben leuchten. Am dritten Tage lachte ganz Neuyork über den Einfall des Direktors vom American Museum.

Straßenpassanten bieten sich Ohrfeigen an

In der vornehmen Fifth Avenue und in Hoboken, in Bronx und in Brooklyn wiederholten sich alle 14 Tage jene Streitigkeiten sensationsbegeisterter junger Männer, die bis zum gegenseitigen Anbieten von Ohrfeigen ausarteten. Immer blieben die Vorübergehenden stehen, um den wütenden Streit der Kampfhähne anzuhören und womöglich Partei zu ergreifen.

Dies ist der Verlauf jener „Ohrfeigen-Szenen“ gewesen, wo immer sie auch kurz vor der handgreiflichen Austragung zu stehen schienen, ob am Broadway oder am Hudson-River: Zwei junge Männer führten einen lauten Wortwechsel miteinander. Es ging um die Frage, ob der „sprechende Hund“ am Broadway wirklich reden könne, oder ob ein fauler Schwindel dahinter stecke. Der eine schwor darauf, daß er selber Fragen an das Tier gestellt und vernünftige Antworten darauf erhalten habe. „Schwindel“, sagte der Gegner auf der Straße, „Schwindel, nichts als Unsinn. Seit wann können denn Hunde sprechen?“

„Trotzdem“, entgegnete der andere der beiden jungen Leute, „der Hund kann sogar rechnen. Er kann das kleine Einmaleins multiplizieren. Ich habe es selber gehört!“ Rede und Gegenrede ging hin und her.

Ein dritter Passant blieb stehen, hörte sich den Streit an. Stellte Fragen an die Kampfhähne: Wo denn dieser sprechende Hund zu sehen sei? So, so, bei Barnum, im „American Museum“, na ja, da müsse man mal hingehen, um diese Merkwürdigkeit selber zu sehen und zu hören. „Lassen Sie nur Ihre Cent-Stücke stecken, oder geben Sie sie lieber den Bettlern, das ist doch bloß Bluff mit dem sprechenden Hund!“

„Was geht das dich an, was der Mann mit seinem Geld machen will?! Wenn man zuviel hinter die Binde geschüttet hat, kann man natürlich nicht mehr unterscheiden, was Schwindel ist und was echt sein muß!“

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche Inlandswerte

Deutsche Staatsanleihen

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

Landes- und Provinzbanken, kom. Girowerb

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe u. Hypothekenbanker

Schuldverschreibungen

Industrie-Aktien

Aktien Industrie-Aktien

Anleihen

Berlin

Deutsche Inlandswerte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuldverschreibungen Kreditanstalten

Industrie-Obligationen

Aktien Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

„Blitzstrahl" rast am Großen Salzsee entlang:

Unglaublich, aber wahr: 558,6 Stdkm gefahren!

Capitän Eustons Rennwagen in Flugzeschwindigkeit — Die Zeitmessung versagte

Allgemeines Kopfschütteln wird die Meldung aus Bonneville verursachen, nach der der englische Rennfahrer Capt. G. E. T. Easton auf der Rennstrecke am Großen Salzsee mit seinem 6000-PS-Wagen „Blitzstrahl" eine Stundengeschwindigkeit von 558,6 Km. erreicht hat.

Wochenlange Vorbereitungen waren getroffen worden, schon lange stand der auf acht Rädern laufende Wagen bereit, aber der Wechselfreiheit der Strecke hielt erste Rekordversuche nicht zu. Nach einigen Versuchsfahrten konnte Easton endgültig zu seinen Rekordfahrten, um das von ihm selbst mit 502,1 Stk.-Km. gehaltene absolutes Weltrekord im Automobil zu verbessern. Viel Pech hatte der tapfere Engländer dabei. Auf der Hinfahrt erreichte er über die abgerechnete Meile eine Geschwindigkeit von 598,00 Stk.-Km. und war auch auf der Rückfahrt nicht viel langsamer. Die elektrische Zeitnahme versagte jedoch bei der zweiten Fahrt, und so kann der Rekord keine Anerkennung finden.

Easton hat den Ruhm für sich, die größte Geschwindigkeit auf dem Land gefahren zu haben, aber um die Anerkennung seiner Leistung auch auf dem Papier zu erreichen, wird er wohl oder übel noch einmal sein Spiel mit dem Tode wiederholen müssen. Schon in den nächsten Tagen wird wahrscheinlich der „Blitzstrahl" wieder mit Flugzeuggeschwindigkeit über den fast ganz aus Salzkristallen bestehenden Strand des Bonneville gehen, und am Steuer dieses Ungetümes wird wiederum der Mann ohne Nerven, Capt. Easton, sitzen.

Schnell wie der Wind . . .

Der Engländer E. N. Thomas

gewann zum zweiten Male überlegen das schwierige Rennen um den „Großen Preis von Ulster" in England. (Werkfoto, Sonder-M.)

Lohmanns Angriff kam zu spät

Metze gewinnt das Goldene Rad von Leipzig

Mit acht Fahrern nahmen die Dauerrennen in Leipzig am Mittwochabend vor 10.000 Zuschauern bei kühlem Wetter einen lohnenden Verlauf. In dem Stayerrennen über 100 Km. in einem Lauf um das Goldene Rad von Leipzig siegte Altmeister Metze, der auf halbem Wege alle Fahrer überrundet hatte. Im Schlußkampf kam zwar Weltmeister Lohmann dichtauf, eine aber Metze erreichen zu können. Im Hauptfahren der Amateure siegte Jäde ganz überlegen.

Keine Aussichten für Europäer

Beim Tennis in USA.

Daß die Trauben bei den USA-Doppelmeisterschaften für die Europäer sehr hoch hängen, das bewiesen schon die ersten von heute kommenden Meldungen. Die gesetzten Jugoslawen Punec-Kukuljevic, die dank des Nichtantretens von Göpfert-Bruguera in die zweite Runde gelangten, schieden dort bereits gegen Hebblin-Stoefen 2:6, 6:10, 6:8 aus. Hingegen machte sich das australische „Kriegspaar" Hopman-Schwartz ausgezeichnet. Das gesetzte amerikanische Paar Hunt-Busch wurde von den Australiern 6:0, 4:2, 7:5, 2:7, 6:4 geschlagen.

Lazek-Neusel am 16. September

Auf dem Platz des Wiener Eislaufvereins

Am Mittwoch wurde der Tag und der Austragungsort des größten Boxkampfes zwischen dem Wiener Europameister Heinz Lazek und seinem Herausforderer Walter Neusel festgesetzt. Das Treffen wird am Freitag, 16. September, in der Eislaufvereins-Arena zur Austragung gebracht, die auf ein Fassungsvermögen für 20.000 Zuschauer ausgebaut werden wird.

Ostmark unterlag 0:3

Bei der Grenzland-Sportkundgebung in Kandel

Die Grenzland-Kundgebung in Kandel stand in diesem Jahr im Zeichen großer sportlicher Begegnungen.

Im Mittelpunkt dieser großen sportlichen Veranstaltung stand das Fußballspiel zwischen einer Nachwuchsmannschaft des Gaues Südwest und einer Auswahl der Ostmark, die sich in der Hauptsache aus Wiener Spielern zusammensetzte. Die Ostmärker konnten nicht an den erwarteten Leistungen anknüpfen, vor allem spielten sie nicht „österreichisch", waren zu unentschlossen und hatten auch in bezug auf Schnelligkeit der Südwestmannschaft etwas nach. Am besten war noch die Hintermannschaft mit Cibulaf im Tor. Ihm ist es vor allem zu verdanken, daß die Ostmark nur mit 3:0 (2:0) geschlagen wurde.

Gute Leistungen bei den Leichtathleten

Außergewöhnliche Leistungen gab es bei den leichtathletischen Wettbewerben. Der deutsche Meister Hornberger war über 100 Meter erfolgreich, Neckermann siegte in den 200 Meter und in der 4mal-100-Meter-Staffel war die Eintracht Frankfurt erfolgreich.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hornberger (Eintracht Frankfurt) 10,7; 2. Steinmetz (Eintracht Frankfurt) 10,8; 3. Herwerth (Pos Mannheim) 11,0. — **200 Meter:** 1. Neckermann (Post Mannheim) 22,1; 2. Köhler (Post Mannheim) 22,8; 3. Tarm (Eintracht Frankfurt) 23,3. — **Kugelstoßen:** 1. Thur (TSG 61 Ludwigshafen) 13,03 Meter; 2. Märklin (46 Karlsruhe) 10,50 Meter; 3. Feßler (TSG Handel) 11,02 Meter. — **1500 Meter:** 1. Haubenthal (NSTT-Gaumannschaft) 4:10,0; 2. Krieg (Kaiserslautern) 4:10,8; 3. Jeser (TSG 61 Ludwigshafen) 4:16,9. — **Speerwerfen:** Bohrmann (Eintracht Frankfurt) 60,60 Meter; 2. Heinz (NSTT) 55,10 Meter; 3. Köhler (NSTT) 55,09 Meter. — **4 mal 100 Meter:** 1. Eintracht Frankfurt 42,9; 2. Post Mannheim 43,2; 3. NSTT-Gaumannschaft 44,8. — **Stabhoch:** 1. Sord (Pforzheim) 3,81 Meter; 2. Ring (Saarbrücken) 3,70 Meter; 3. Beisel (Post Mannheim) 3,60 Meter. — **Dreisprung:** 1. Gottlieb (Landau) 14,40 Meter; 2. Loch (Karlsruhe) 13,49 Meter; 3. Hermmerth (Mannheim) 13,30 Meter. — **Weitsprung:** 1. Wirth (Eintracht Frankfurt) 7,02 Meter; 2. Göbel (Pforzheim) 6,94 Meter; 3. Heunle (Landau) 6,17 Meter. — **Grenzland-Staffel über 10 mal 200 Meter:** 1. Kandel 1:19,6; 2. Steinmetzler 1:21,4; 2. Rheinzabern 1:19,8. — **Orientierungslaufen des NSKK:** 1. Sturm 24 Mbl. Oggersheim; 2. 1/31 Ludwigshafen; 3. 1/31 Ludwigshafen.

VfR-Turnier in der Zwischenrunde

Zweimal 0:0 — und doch zwei Sieger

Endlich am 6. Tage des VfR-Turniers machte der Himmel ein freundliches Gesicht. Etwa 800—1000 Zuschauer hatten den VfR-Platz bevölkert, der einen würdigen Rahmen abgab für die zwei Spiele des Abends, die eingeleitet wurden mit dem Treffen:

SpVg Waldhof (Brückl) — VfR Neckarau (Herrlich) 0:0
(durch Los für Waldhof entschieden).

Um es vorweg zu nehmen, sei gesagt, daß dieses Spiel unbedingt das die Zeit beste des Turniers war, wobei man nur bedauern muß, daß diese zwei Mannschaften nicht das Endspiel bestreiten können. Die Kombination hatte es eben andern bestimmt, und schließlich gab es ja diese Delikatesse nun in der Vorschlußrunde, die in ihrem Ausgang (zweimal 0:0 — und doch zwei Sieger) auf das Haar der leptjährigen Ausgabe ähnelte. Beide Mannschaften lieferten ein Spiel voll Temperament, gepaart mit Technik und Taktik, wie sie sich nur bei einstigen großen Könnern Eingang verschafft haben kann. Ueberall tauchten die alten Fähle auf, lieferten sich herrliche „Zweikämpfe" oder verrieten für das neue System ihres Mannschaftskameraden, sodaß die Partie auch nicht für einen Augenblick abreißen konnte. Hüben wie drüben war man bei prickelnder Spielfreude, wobei man am Ende auch leicht geneigt war, über die Schwächen des Waldhof-Angriffs hinwegzusehen. Diese waren allerdings doch da, und so sehr sich auch Otto mühen mochte, die Langsamkeit seines Angriffsführers und die zu wenig konzentrierte Spielweise der Flügelleute nahmen dem Waldhof-Sturm vorzeitig die Schärfe. Als Schiedsrichter Leth (Stadtsportverein Mannheim) die Münze zum Losen ließen sich die verteilen die traurigen Mienen der Neckarauer, daß sie im Kampf um die erste Stelle nicht mehr zu kämpfen brauchen.

Im zweiten Treffen:

VfR (Roll) — SpVg Mannheim-Stadt 0:0
(durch Los für VfR entschieden)

waren wohl auch Eifer und unbeugsame Energie festzustellen, aber deiner entbehrte diese Partie der notwendigen Technik, die man zumindest von der Elf des letztjährigen Turniersiegers VfR (Roll) erwartet hatte. Die Elf wollte und wollte nicht ins Spiel kommen, und einige klare Ausfälle der Angriffsflügel ließen diesmal auch die starke Mauer, Fischer, nicht wirksam werden. So ist es für die Roll-Crew verständlich gut, daß man hinten dicht hielt, und hier war es besonders Eichelbaum, der die Stütze seiner Elf wurde. Den Mannen der Stadt muß indes nachgesagt werden, daß sie trefflich zu kämpfen verstanden und daß sie — trotz sichtlicher Angriffsschwächen — einige Male mächtig zum Generalangriff geblasen hatten, wobei nicht selten von hinten heraus der alte Praktiker wie Engelert und Hartung greifbare Reale führten. Das Ende hatte gegen die Devise von der Stadt entschieden, denn hier mußte der leitende Penning (Waldhof) den VfR zum Sieger erklären.

Der kommende Samstag bringt den Schluß des Turniers, und zwar treffen sich:

zum Kampf um den 3. und 4. Platz
VfR Neckarau (Herrlich) — SpVg Mannheim-Stadt (Becker)
17 Uhr.

SpVg Waldhof (Brückl) — VfR (Roll) 18 Uhr.

Mannheimer Tennisturnier startet!

Auslosung bereits erfolgt

Die Auslosung zu den einzelnen Wettbewerben des diesjährigen, großen Mannheimer Tennisturniers wurde am Mittwochabend im Klubheim des TG Mannheim vorgenommen. Durch das hervorragende Nennungsergebnis, welches das Turnier in der A-Klasse gefunden hat, werden gleich in den ersten Runden ab Donnerstagabend schöne Kämpfe zu erwarten sein.

Im **Herreneinzel Klasse A** um den Stichpokal sind 28 **Nennungen eingegangen.** Auch hier werden bereits die Herrenden vorzüglich Ausscheidungsspiele bringen. Im 1. Viertel wird es zu einer Begegnung des bekannten Berliner Spitzenspielers Werner Menzel, der es im 1. Spiel mit dem Mannheimer Fütterer zu tun hat, mit dem in letzter Zeit hart in den Vorderstand gerückten Ludwigshafener Kaller kommen. Im 2. Viertel dürfte der Wiener Davispokalspieler Redl gegen den Frankfurter Pfaff um den Vorschlußrundenplatz zu kämpfen haben. In der unteren Hälfte ist naturgemäß Roderich Menzel der große Favorit. Sein Sieg wird ihn im Laufe des Donnerstags ziemlich sicher erscheinen. In seinem Viertel ist ferner noch der heimische Kampfspieler Paschala und der Mannheimer Sportspieler Dr. Bub vorhanden, so daß es auch in diesem Viertel zu interessanten Paarungen kommen dürfte. Im letzten Viertel überragt der Nationalspieler Denkl, der hier im Horsten Jader Singh zu überwinden haben wird.

Im **Fraueneinzel** der **Klasse A** dürfte sich in der oberen Hälfte Frl. Euger (Berlin), die unsere Farben in Paris und Wimbledon vertreten hat, durchsetzen, während es in der unteren Hälfte zu einer ausgeglichenen Begegnung zwischen der heimischen Spitzenspielerin de Beauvais und Edith Sander (Berlin) um den Schlußrundenplatz kommen wird.

Im **Männerdoppel** der **Klasse A** dürften die favorisierten Redl-Menzel über Pfaff-Kaller in die Schlußrunde kommen. In der unteren Hälfte haben es die im letzten Jahre so erfolgreich zusammenspielenden Dr. Bub-Denkl aller Voraussicht nach mit dem Frankfurter Spitzendoppel Dr. Henke-Bäumer zu tun. Die Schlußrunde des Männerdoppels, die am Sonntagnachmittag ausgetragen wird, dürfte wie bereits einen Höhepunkt des ganzen Turniers bringen.

Auch das **Gemischte Doppel** der **Klasse A** wird hervorragenden Sport bringen. Die deutsch-belgische Kombination de Borman-Dr. Bub wird aller Voraussicht nach in der oberen Hälfte durchkommen, während unter Frl. Euger-Kaller und Frl. Sander-H. Menzel als heimische Favoriten angesprochen werden müssen.

Auch die Spiele der **Klasse B**, die am Donnerstag ihren Anfang beginnen, dürften ausgeglichene und spannende Kämpfe bringen.

Die „Berolina" in Karlshorst

Wieder gehen die Dreijährigen an den Start

Nach dem Steepler-Derby folgt am Samstag in Karlshorst mit der „Berolina" (10.000 Mark, 2000 Meter) wieder ein spannender Wettbewerb für die Dreijährigen auf der Jagdbahn. Immerhin ein Schmerzenkind bewirbt sich um dieses klassische Rennen in der Reichshauptstadt, und zwar: Feuerreiche 66 (W. Wolff), Herzogin 61 (R. Fliehl), Meuter 61 (J. Unterbeiner), Königsberg 61 (W. Ahrt), Rastete 61 (W. Zimmermann), Maren 61 (Bromann), Galerade 61 (H. Michaelis), Mahale 59,5 (O. Hilter), Interessie 59,5 (O. Michaelis), Meisterfang 58 Kilo (K. Oppermann).

*

Rennen zu Mülheim-Duisburg

Preis vom Papenbusch. 2000 Mark, 1200 Meter: 1. Gebr. Rüdiers Pad (O. Bauer); 2. Salzgraf; 3. Pius. Ferner: Rufus, Tugend, Schupbart, Jekina, Jacobi, Parforcejagd, Zaarpolz. Tote: 20, 28, 14, 17:10. Sieg: ½—½—½. 0:25; 62:10.

Kaffelberg-Jagdrennen. 2000 Mark, 3100 Meter: 1. Gestüt Lauenburgs Commodore (J. Hochheim); 2. Armilas; 3. Kettlaner. Ferner: Kurzer Kopf, Lemon, Ge-

Tragisches Ende eines Rekordfliegers

Rekordflieger Hawks verunglückt

Der amerikanische Rekordflieger Kapitän Frank Hawks, der im Jahre 1931 die Strecke London — Berlin in der damaligen Rekordzeit von 7 Stunden 38 Minuten bewältigte, ist bei der Erprobung seines neuen „Lufmobils", eines kombinierten Fahrzeugs und Flugzeugs, tödlich abgestürzt. Er war östlich von Aurora gegen Telegraphendrähte geflogen. Hawks' Rekordflug von London — Berlin, den er in 13 Stunden 27 Minuten zurücklegte, ist bekanntlich erst einige Tage von dem Weltflieger Hughes gebrochen worden.

(Erich Sander, Archiv, M.)

Kleine Sport-Nachrichten

Sportfreunde Stuttgart und der Karlsruher FB tragen ihr Fußball-Freundschaftsspiel bereits am Samstag, 27. August aus.

Heinz von Allmen, der Schweizer Schmelzer 1937 und Langlaufweltmeister 1938, wird im nächsten Winter in Montreal (Kanada) als Eiskünstler tätig sein.

Die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen der Männer und Paare werden am 14. und 15. Januar in Berlin, die der Frauen am 7. und 8. Januar in Krefeld durchgeführt.

In der Fußball-Bezirksklasse Westpfalz ist Pfeiffer Geilbeim zurückgetreten. Dafür werden nun BSC Landau und Fortschritt in der Bezirksklasse spielen, so daß die Gruppe Westpfalz in der kommenden Spielzeit 14 Vereine umfaßt.

Roderich Menzel wurde beim Tennisturnier in Pörtschach noch zweimal Sieger. Das Männerdoppel gewann er zusammen mit Redl und das gemischte Doppel zusammen mit Fr. Krieg-Au.

Das Füllser-Joch-Bergrennen, das von den Italienern in diesem Jahr nur als nationaler Wettbewerb ausgeschrieben worden war, gewann in der Rennwagen-Klasse Pietro Dusio auf Alfa Romeo, der zugleich mit 56,200 Km.-Std. die Tagesbestzeit fuhr.

Italiens Schwimmer enttäuschten auch bei ihrem Start in Dortmund. Die Italiener gewannen sämtliche Wettbewerbe bis auf die 3-mal-200-Meter-Kraulstaffel und das Wasserballspiel, das unentschieden 3:3 (1:0) endete.

Deutsche Leichtathleten, die beiden Hamburger Dallmann (400 Meter) und Körting (1500 Meter), nehmen am kommenden Sonntag, 28. August, am Internationalen Sportfest der Frederiksberger SBK Kopenhagen teil.

Schaumburg wird beim Länderkampf gegen Schweden zusammen mit Mathieje die 1500 Meter laufen und mit Gitel die 3000 Meter. Allerdings ist vorgesehen, über die lange Strecke evtl. Oberring an Stelle von Schaumburg einzusetzen.

Bernart Strandberg ist verletzt, meldet die schwedische Presse. Ueber die langen Strecken würden damit die Schweden beim Länderkampf ihren besten nicht zur Verfügung haben.

Mailand hat eine ideale Ruderstrecke

Keine Beeinflussung der Rennen zu erwarten

In den italienischen Meldungen über die Vorbereitung der Europa-Ruder-Meisterschaften in Mailand am 2., 3. und 4. September wird betont, daß die Regattastrecke des Idroscalo „Provincia di Milano" in jeder Hinsicht vollkommen ist und daß mit einem Rennverlauf ohne alle Störungen so gut wie sicher gerechnet werden kann. Der Wasserspiegel der Ruderbahn ist so ruhig, daß dieses eben nur durch die Anlage eines künstlichen Beckens wie in Mailand erzielt werden kann. Die neue Anlage ist so günstig gebaut, daß der Wasserspiegel von jedem, auch dem kleinsten atmosphärischen Einfluß verschont bleibt.

Deutsche Jugendmeisterschaften

Post Mannheim — SpVg Fürth 19:4 (7:2)

Bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Frankfurt am Main im Handball bei der **Postsportverein Mannheim** der Spielvereinigung Fürth in der Vorrunde 19:4 (7:2) überlegen geschlagen.

Das Spiel war flott, aber technisch hart. Die Mannschaft des Postsportvereins Mannheim war sehr gut in Form und zeigte vorbildlichen Kampfgeist. Hervorragend war die Hintermannschaft. Der erfolgreichste Torschütze war Dutter. Der Postsportverein Mannheim hat sich mit diesem schönen Sieg einen Platz unter den letzten Vier gesichert.

Der Polizei Magdeburg schlug den Sportklub Wien mit 16:10 Toren.

Starkes Interesse für Schach-Mannschaftskämpfe

Für die deutsche Vereinsmeisterschaft um den **Hans-Schwarz-Wanderpreis**, die am 10. September in Frankfurt am Main beginnt, haben bereits zahlreiche Landesverbände des großdeutschen Schachbundes ihre Meldung abgegeben: Weser-Ems, Thüringen, Niedersachsen, Hessen, Pfalz, Niederrhein, Bayern, Sachsen, Mark und Oesterreich. Von diesen werden namentlich Bayern durch Augsburg und München, Westfalen durch Termund und Oesterreich durch Wien mit sehr starken Mannschaften antreten sein.

Davispokal wieder nach Australien?

USA hat die Herausforderungs-Runde noch nicht gewonnen

Die Leistungen der australischen Davispokalspieler Quist und Bromwich in der Interzonen-Entscheidung um den Davispokal gegen Deutschland haben schlagartig der Herausforderungsrunde vom 3. bis 5. September in Philadelphia ein anderes Gesicht gegeben. USA als Verteidiger des Pokals hat gegen Australien noch nicht ohne weiteres gewonnen, sicher kann nicht, wenn Donald Budge in bester Form seine beiden Einzelspiele gewinnen sollte. Australien kann unter Umständen mit einer großen Ueberraschung aufwarten.

Es erscheint jedenfalls durchaus möglich, daß Quist und Bromwich beide im Einzel gegen Amerikas zweiten Mann, also wahrscheinlich gegen Bobby Riggs, siegreich bleiben.

Der junge Amerikaner muß bestimmt ein großes Tennistalent sein, doch erfordern die Kämpfe im Daviscup eine große Routine, die nicht von heute auf morgen zu erwerben ist. Australien hat in Adrian Quist einen erprobten und zuverlässigen Spieler und in John Bromwich einen Könner, der an seinen guten Tagen alles vollbringen kann. Bromwich hat im Januar dieses Jahres in Melbourne gegen Donald Budge mit 6:3, 6:3, 6:3 gewonnen (Budge und Quist-Bromwich haben zusammen im Dauer in Australien auch Budge-Mako mit 6:3, 6:3, 4:6, 7:5 geschlagen). Jener Sieg in den Einzelspielen und der Erfolg im Doppel sichern den Davispokal alle zum Attitiz Male nach Australien bringen können.

Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß es so kommen kann, wenn auch die Form von Bromwich bei allen Berechnungen das große Fragezeichen bleibt. In Australien sieht man in diesem jungen Spieler einen zweiten Jack Crawford. Bromwich, der Linkshänder ist, steht noch in der Entwicklung, doch hat er körperlich alles, um die Hand nach den größten Erfolgen auszustrecken. Man kann diesem Spieler sogar auch einen Erfolg gegen Donald Budge zutrauen!

Die viel umstrittene Meinung, daß Amerika ohne allzu durch Donald Budge im Daviscup nicht zu schlagen ist, kann nicht aufrechterhalten werden. Quist und Bromwich tragen das Vertrauen ihres Landes und haben auch den Ehrgeiz, mit einer Ueberraschung aufzuwarten, die eine entkommene neue Lage im internationalen Tennissport schaffen kann.

*

Unsere Davispokalspieler kehren heim

Die deutsche Daviscup-Mannschaft, Henkel und Grant von Metaxa sowie der Erfahrungsmann Moll kehren zusammen mit dem Mannschaftsführer A. E. Mitt zurück. Von einer Teilnahme an den USA-Daviscup-Meisterschaften in Boston ist abgesehen worden, da vor allem Henkel eine Ruhepause zur Ausheilung seines „Tennisarmes" nötig hat.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 25. August 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 391

Der Einsatz von Nutzfahrzeugen im ersten Halbjahr 1938

Die Bedeutung der einzelnen deutschen Wirtschaftsgebiete für die Lastkraftwagenentwicklung.

Die **Motorisierungspolitik** stand im ersten Halbjahr 1938 im Zeichen einer neuen **Initiative des Reichsverkehrsministers**, durch die der **Einsatz von Lastkraftwagen** verstärkt werden sollte. Es wurden für den Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen alle Beschränkungen hinsichtlich der Art der zu befördernden Güter aufgehoben. Weitere Maßnahmen der Reichsregierung führten dann im Laufe des ersten Halbjahres 1938 zunächst zu einer Lockerung und schließlich zu einer Aufhebung der Genehmigungssperre für den gewerblichen Güterfernverkehr. Diese Entwicklung ist der Ausdruck für den entschlossenen Willen, die Motorisierung des Güterverkehrs weiterzutreiben, aber auch für den grundsätzlichen Wandel der Verhältnisse im Bereich der deutschen Verkehrswirtschaft. An die Stelle des Ueberangebots an Verkehrsmitteln, wie es bis zum Umschwung im Jahre 1933, aber auch noch in der ersten Zeit nach der Machtübernahme bestand, ist ein starker Kapazitätsmangel getreten. Der hohe Bedarf, der Mangel an Ladungsraum und die Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Lastkraftwageneinsatzes führten naturgemäß zu einer weiteren Steigerung der Nachfrage auf dem Nutzfahrzeugmarkt. Freilich setzte die Materialknappheit der Ausweitung des Absatzes verhältnismäßig enge Grenzen. Immerhin wurde der Nutzfahrzeugmarkt im laufenden Jahr im ganzen besser beliefert als der Personenkraftwagen- und Kraftradmarkt. Hier liegen die Zulassungen im ersten Halbjahr 1938 gegenüber den ersten 6 Monaten 1937 nur um 8 und 13 v. H., während die **Neueinstellungen von Lastkraftwagen** mit mehr als 1 To. Nutzlast **um rund 34 v. H. zunahm**. Dieser Auftrieb ist um so beachtlicher, als umgekehrt im Vorjahr die Neueinstellungen von Lastkraftwagen leicht zurückgegangen waren. Noch stärker als die Lastkraftwagenzulassungen, und zwar um rund 71 v. H., nahmen im ersten Halbjahr 1938 die **Neueinstellungen von Zugmaschinen zu**, da besonders die Motorisierung der Landwirtschaft im Zusammenhang mit der Verknappung der Arbeitskräfte auf dem Lande nunmehr ein schnelleres Tempo einschlägt.

Nach einer im neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung veröffentlichten, im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums bearbeiteten Abhandlung hat auch am Lastkraftwagenmarkt **die Landwirtschaft** in der ersten Jahreshälfte 1938 einen **etwas stärkeren Anteil als im Vorjahr**. Von den Wagen mit einer Nutzlast von bis 2 Tonnen gingen in den ersten 5 Monaten 1938 schon 7,3 v. H. an Käufer der Gruppe Land- und Forstwirtschaft usw. gegen 5,9 v. H. im gleichen Zeitraum 1937. Stärker noch als 1937 war im laufenden Jahr die Bauwirtschaft am Absatz mittelschwerer und schwerer Nutzkraftwagen beteiligt. An die Gruppe Bauindustrie und Baustoffe gingen [illegible] v. H. der zugelassenen Lastkraftwagen mit mehr als 2 Tonnen Nutzlast gegen 7,3 v. H. im Vorjahr. Die Maßnahmen zugunsten des gewerblichen Lastkraftwagens konnten in den ersten Monaten des Jahres zwar noch keinen erheblichen Einfluß auf die Neueinstellungen haben, immerhin stieg aber der Anteil des Kraftfahrzeuggewerbes an den Neueinstellungen von schweren und mittelschweren Lastkraftwagen auf 36,4 nach 34,4 v. H. in den Monaten Januar bis Mai 1937.

Die **Gesamtzulassungen** von Lieferwagen und Lastkraftwagen (einschl. der dreirädrigen Fahrzeuge mit einem Hubraum von über 200 ccm) lagen in den ersten 6 Monaten 1938 um 18,18 v. H. über dem Stand des ersten Halbjahres 1937. Dabei war der Auftrieb in den einzelnen Wirtschaftsgebieten sehr verschieden.

Der große Zug der Bestandsentwicklung 1933 bis 1937 läßt erkennen, daß bei einem Gesamtzuwachs des deutschen Liefer- und Lastkraftwagenparks von 1933 bis 1937 um [illegible] v. H. die Industriegebiete mit einem Zuwachs von [illegible] v. H. um 6 v. H. unter dem Reichsdurchschnitt blieben, während die Agrargebiete mit 101,3 v. H. um etwa 13 v. H. darüber lagen. Damit haben die agrarischen Bezirke den Vorsprung, den die Industriegebiete 1933 hatten, wenigstens zum Teil wieder aufgeholt.

Um **die Motorisierung der Industriebezirke** besser beurteilen zu können, wurden aus den größeren Verwaltungseinheiten die Kreisgebiete industrieller Tätigkeit herausgenommen und zusammengefaßt; von 146 031 Liefer- und Lastkraftwagen, die 1938 in Deutschland in Betrieb waren, hatten über 90 000 oder rund zwei Drittel hier ihren Standort. Nach Mitte 1937 waren die Industriekreise noch mit 60 v. H. am gesamten Lastkraftwagenbestand beteiligt. Das — gemessen am Lastkraftwagenbestand — bedeutendste Kreisgebiet war und ist die Reichshauptstadt einschließlich Potsdam, Niederbarnim, Osthavelland und Teltow. Hier standen 1938 über 17 000 oder fast 12 v. H. aller deutschen Liefer- und Lastkraftwagen. Es folgt das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit 14 787 Fahrzeugen, das sind weitere 10 v. H. des Gesamtbestandes. Im Aufschwung seit 1933 blieb in Berlin allerdings die Zunahme des Lastkraftwagenbestandes hinter der des Reiches zurück, während im rheinisch-westfälischen Industriegebiet der Ausbau des Lastkraftwagenbestandes mit dem des Reiches sehr gut Schritt hielt. Industrielle Kreisgebiete, die an der Lastkraftwagenentwicklung seit 1933 weniger stark beteiligt waren, sind zunächst: 1. Sachsen (Chemnitz, Plauen), 2. Dresden — Elbtal, 3. das Gebiet um Bielefeld, 4. Krefeld — Uerdingen, 5. Aachen. In diesen Gebieten spielt die Textilindustrie eine besonders große Rolle. Weniger günstig war die Lastkraftwagenentwicklung auch in den Industriegebieten, die sich im Westen Deutschlands von Köln südwärts über das Rhein-Main-, Rhein-Neckar- und Karlsruher Kreisgebiet bis Stuttgart hingiehen. Doch lag der Motorisierungsgrad einiger dieser Bezirke 1933 schon besonders hoch. Im Bezirk Köln entfielen 1938 schon 14,8 in **Stuttgart** 14,3 Lastkraftwagen auf 1000 Beschäftigte; Köln lag damit um 37 v. H., Stuttgart um 30 v. H. über dem Reichsdurchschnitt.

Aus der neueren Zulassungsentwicklung zeigt sich, daß bis 1938 in einzelnen Gebieten an beobachtende überdurchschnittliche Steigerung der Zulassungen als Ausgleichsentwicklung zu betrachten ist. Grundsätzlich ergibt sich, daß die einzelnen Wirtschaftsbezirke eine sehr unterschiedliche Struktur des Auf- und Ausbaus ihrer Kraftwagenbestände haben. Ein erster Versuch, die großen Linien der örtlichen Entwicklung des Lastkraftwageneinsatzes nachzuweisen, ergab vor allem, daß in den letzten Jahren die bis zum Umbruch in der Ausrüstung mit Lastkraftwagen rückständigen norddeutschen Agrargebiete stark aufgeholt haben.

*

Kraftfahrzeugbestand seit der Machtübernahme auf das Doppelte gestiegen

Zunahme um mehr als 1,5 Millionen

Am 1. Juli 1938 waren im Deutschen Reich insgesamt 3 381 503 Kraftfahrzeuge

zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen. Davon entfielen 3 241 852 auf das Altreich und 139 651 auf das Land Oesterreich. Im Altreich hat der Bestand an Kraftfahrzeugen im letzten Jahre um 436 952 oder um 14,6 v. H. zugenommen. Seit dem Jahre der Machtübernahme ist der die Zahl der Fahrzeuge damit im ganzen um mehr als 1,5 Millionen oder auf fast das Doppelte gestiegen.

Der **Gesamtbestand** umfaßt jetzt 1 582 872 Krafträder, 1 [illegible] Personenkraftwagen, 29 [illegible] Kraftomnibusse, 362 [illegible] Lastkraftwagen, 17 [illegible] Sonderfahrzeuge und 54 [illegible] zulassungspflichtige Zugmaschinen.

Die schweizerische Arbeitsbeschaffungsvorlage

Ausgleichsfonds zur Aufbringung außerordentlicher Mittel. — 178 Mill. Franken für die Landesverteidigung.

Auf der Konferenz der Kommission des schweizerischen Nationalrates in Andermatt, die über die große schweizerische Arbeitsbeschaffungsvorlage und die neuen Maßnahmen zur Landesverteidigung zu beraten hat, gab Bundesrat Obrecht als Leiter des Volkswirtschaftsdepartements ausführlichen Aufschluß über den 415-Millionen-Plan. Er bezeichnete ihn als außerordentlich weitgehend. Er soll nach den Besprechungen des Bundesrates ein Arbeitsvolumen von 195 Millionen Franken ermöglichen. Das bedeutet eine Beschäftigung von 20 000 Arbeitern während dreier Jahre, innerhalb welcher Frist die neue Uebergangslösung für das Finanzprogramm laufen soll. Bei den vorgesehenen Kantonalbauarbeiten und Bodenverbesserungen handele es sich durchweg um dringende Projekte.

Was die Deckung der hohen Auslagen betrifft, so habe sich die schweizerische Nationalbank bereit erklärt, die Finanzierung außerordentlicher Mittel zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß die Amortisation und Verzinsung sichergestellt werde. Die vorgesehene Ausgleichssteuer werde diese Mittel für 202 Millionen Franken Kapital aufbringen. Der Bundesrat will durch die Besteuerung der Warenhäuser die Konkurrenzfähigkeit der kleinen und mittleren Betriebe wieder stärken. Bei einem Minimalsatz von 2 pro Mille des steuerpflichtigen Umsatzes und bei einem steuerpflichtigen Minimum von 200 000 Franken sei die Steuer für die Leistungen der erfaßten Betriebe wohl tragbar.

Im Anschluß an diese Ausführungen gab Bundesrat Minger als Leiter des Militärdepartements noch einen Ueberblick über die in den letzten Jahren für militärische Zwecke verwendeten Kredite sowie über die geplanten neuen Arbeiten und Anschaffungen. Der in Aussicht genommene Kredit von 178 Millionen Franken für die Landesverteidigung beruhe auf vorsichtigen Schätzungen und halte sich im Rahmen der Erfordernisse der Landesverteidigungskommission.

---

* **Feintuchfabrik AG in M.-Gladbach.** Unter der Firma Feintuchfabrik AG in M.-Gladbach wurde eine Aktiengesellschaft errichtet mit einem voll eingezahlten Aktienkapital von 1 Mill. RM zwecks Uebernahme und Weiterführung der Geschäfte der bekannten, seit 1901 bestehenden Feintuchfabrik Hauf und Kaufmann in M.-Gladbach. Zum Vorstand wurde Fabrikdirektor Theodor Neuenhofer, Rheydt, bestimmt. Der erste Aufsichtsrat besteht aus den Herren Bankier Joseph Arlick, Stuttgart (Wertheim) Bankier Walter Trick! (Berlin & Co. GmbH) Berlin (Teil.-) Vorsitzer, Professor Brenner, M.-Gladbach, Konsul Paul Kapf in Firma Paul Kapf, Stuttgart und Bankdirektor Willy Scheulen (Dresdner Bank), Rheydt.

* **Häuslobkt AG für Grundstücke und Industrie, Berlin. — Kleiner Gewinn.** Im Geschäftsbericht der Gesellschaft für 1937/38 ist. Wörtl wird ausgeführt, daß für das Kreditgeschäft auch weiterhin darauf geachtet wurde, die Außenstände aus der Vorsanierungszeit allmählich abzubauen. Dementsprechend war es möglich, erheblichere Rückzahlungen herbeizuführen und diese zur **Abtragung der eigenen Verbindlichkeiten** zu verwenden. Neue Geschäfte wurden nur in beschränktem Umfange und auf kurzfristiger Basis getätigt. Das Vermittlungsgeschäft der Gesellschaft auf dem Grundstücksmarkt und im Versicherungsgewerbe wurde auch im Berichtsjahr fortgeführt bei etwa gleichgebliebenen Provisionseinnahmen. Von eigenen Grundstücken wurde eins verkauft; zum Schutz der Forderung wurde ein anderes in der Zwangsversteigerung erworben. Die Abschreibungen auf Anlagewerte überschreiten den gewohnten Rahmen. Das Berichtsjahr zeigt Gesamteinnahmen von 0,90 (0,96), wovon 0,78 (0,83) Mill. RM außerordentliche Erträge sind. Nach Abdeckung aller Unkosten sowie Anlageabschreibungen von 0,093 (0,041) und anderen Abschreibungen von 0,003 (0,208) Mill. RM verbleibt ein **Reingewinn** von 12 974 RM, der vorgetragen werden soll (i. V. 116 802 RM Verlust, aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt); der Verlust wurde bedingt durch eine Rückstellung von 170 000 RM für Nachveranlagte Steuern). Die Bilanz zeigt folgende Hauptkonten (in Mill. RM): Kurzfällige Forderungen gegen Kreditinstitute — (0,02), sonstige Schuldner 0,38 (0,60), Hypotheken und Grundschulden 1,49 (1,70), Beteiligungen 0,19 (0,22), Grundstücke und Gebäude 2,20 (2,19), andererseits Rentenverpflichtungen 2,27 (3,04), sonstige Gläubiger 0,14 (0,12), Hypotheken 1,01 (1,13), Grundkapital unv. 2,0, Rücklagen nach § 11 KWG 0,20 (0,31), Rückstellungen 0,20 (0,10), Wertberichtigungsposten 0,16 (0,76). Im neuen Geschäftsjahr haben sich die Geschäfte im Rahmen des Vorjahres befriedigend entwickelt.

* **Besitzwechsel.** Die **Kunstbaug Werker GmbH in Karlsruhe** ist in den alleinigen Besitz der Kaufhaus A. Schneider oHG in Ettlingen gelangt. Wilhelm und Eugen Schneider in Ettlingen sind jetzt die Inhaber beider Unternehmen. — In **Freiburg** wurde die **Central-Kaufhaus GmbH** von der neu errichteten oHG Central-Kaufhaus Gerber & Oeftelein übernommen.

Auch das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

* **Deutsche Gesandtschaft in Hsinking anstatt Handelsvertretung.** Durch ein Gesetz vom 17. August 1938 ist die Deutsche Handelsvertretung in Hsinking aufgehoben und die Errichtung einer Deutschen Gesandtschaft in Hsinking beschlossen worden.

* **Neue Schweinepreise ab 5. September.** Die zur Zeit gültigen Schweinepreise, die zu den Grundpreisen einen Saisonzuschlag von 3 RM enthalten, erfahren ab 5. September insofern eine Aenderung, als der saisonmäßige Zuschlag zu den Grundpreisen vom genannten Tage ab nur mehr 2 RM beträgt. Praktisch liegen also die Schweinepreise vom 5. September bis 2. Oktober um 1 RM niedriger als die zur Zeit gültigen Preise.

* **Weitere Sonderbewilligungen der deutschen Valutazentrale.** Die Valutazentrale hat mitgeteilt, daß in diesen Tagen weitere Sonderbewilligungen im Betrage von etwa 13,5 Mill. Kr. erteilt werden, die sich auf Großbritannien und Deutschland verteilen, Einschließlich der Anfang August ausgegebenen Bewilligungen sind damit für 29 Mill. Kr. Sonderbewilligungen ausgestellt worden. Ueber die Verteilung der Bewilligungen auf Großbritannien und Deutschland ist nichts bekanntgegeben worden, doch verlautet in der Presse, daß es sich bei den Bewilligungen um zahlreiche Waren handeln soll, von denen die wichtigsten Herren- und Knabenbekleidung, Seidenstrümpfe, Manufakturwaren, Medizinalwaren, Glühlampen, Blech- und Drahtwaren sowie andere Eisen- und Metallwaren, Fahrräder, Uhren und Uhrenteile, Nähmaschinen, Landwirtschaftsmaschinen, Schreib- und Büromaschinen, Instrumente, Spielwaren und Galanteriewaren sein sollen.

Aktien uneinheitlich

Nur kleinste Umsätze / Renten ruhig

Rhein-Mainische Mittagsbörse still und uneinheitlich

Frankfurt, 25. August.

Der Mangel an Kundschaftsaufträgen und an sonstigen Anregungen führte zu fast völliger Geschäftsstille, da auch die Börse selbst in ihrer Zurückhaltung verharrte. Vielfach waren die Kursfestsetzungen rein nominell und teilweise auch vom Zufall abhängig. Am Aktienmarkt hielten sich die Veränderungen in engen Grenzen und meist unter 1 v. H., wobei im Verlaufe eher ein leichtes Abgleiten zu beobachten war. Durch feste Haltung fielen Aschaffenburger Zellstoff mit 114 (111,25) bei kleinstem Umsatz auf. Etwas höher notierten ferner Adlerwerke mit 101,50 (100,50), Cement Heidelberg mit 148 (147). Metallgesellschaft ermäßigten sich auf 119,50 (120,50). Elektroaktien bröckelten vorwiegend ½ v. H. ab. Ebenso gingen Montanwerte bis ¾ v. H. zurück. Von Maschinenwerten notierten außer Adlerwerke noch BMW mit 142 (142,50) und Daimler mit 124,75 (125,50), und im einzelnen setzten Bemberg mit 123 (122) und Conti Gummi mit 188 (188,75) ein.

Am Rentenmarkt war es sehr ruhig und die Haltung eher etwas schwächer, was aber kurzmäßig nur vereinzelt zum Ausdruck kam gegenüber der Abendbörse. Höher lagen Kommunal-Umschuldung mit 94,30 (94,25) und 5 v. H. Gelsenkirchen Berg mit 101 (100⅞). Dagegen ermäßigten sich Reichsaltbesitz auf 129,50 (129¾) und Reichsbahn-VA auf 122⅝ —122,50 (122¾) sowie Städte-Altbesitz auf 135,50 (135,75). Industrieobligationen zeigten Abweichungen bis zu ⅛ v. H., während Goldpfandbriefe, Kommunalobligationen und Stadtanleihen bei sehr ruhigem Geschäft unverändert blieben. Von Liquidationspfandbriefen verloren Nassauer auf die bevorstehende Ziehung am 7. September ¼ v. H. auf 100,50, die beiden Frankfurter lagen je ¼ v. H. höher mit 100⅞. Kommunalumschuldung erhöhten sich später auf 94⅜ bis 94,40 nach 94,30.

In der zweiten Börsenstunde stockte das Geschäft fast völlig. Die Kurse entwickelten sich, soweit überhaupt noch Umsätze erfolgten, weiterhin nicht ganz einheitlich, im ganzen überwogen jedoch mäßige Rückgänge. Fest waren Südd. Zucker mit 202—205 nach 202.

Der Freiverkehr lag ruhig. Dingler unverändert 84,75 bis 86,75, Ell. Bad. Wolle unv. 77—80, Rastatter Waggon unv. 42—43, etwas niedriger Kay u. Klumpp 77 bis 80 (80 bis 92).

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

Berlin, 25. August

Die Umsätze wiesen, namentlich an den Aktienmärkten, den letzten Tagen gegenüber eine merkliche Schrumpfung auf. Auf Teilgebieten waren zwar noch Geldbeschaffungsverkäufe und Glattstellungen, wie andererseits auch Deckungen des berufsmäßigen Handels zu beobachten. Im allgemeinen mußten die Anfangsnotierungen aber auf der Basis von Mindestschlüssen vorgenommen werden, infolgedessen war eine einheitliche Linie in der Kursgestaltung nicht vorhanden. — Am Montanmarkt erhielten selbst einige der führenden Werte mangels Umsatzes keine Notiz. Auffälliger verändert waren nur Rheinstahl mit einer Befestigung um 1½ v. H. Von Braunkohlenaktien zogen Bubiag um 2½ v. H. an, während Ilse Genußscheine 1½ und Eintracht 1 v. H. hergaben. Von chemischen Papieren konnten von Heyden mit einer Befestigung um 1½ v. H. den Vortagsverlust z. T. aufholen, Farben gaben dagegen bei mäßigem Angebot um ⅜ v. H. auf 145,25 nach. Elektro- und Versorgungswerte bewegten sich mit Ausnahme von Schuckert und Lieferungen (je plus 1 v. H.) sowie Siemens (plus 1½ v. H.) etwa auf Vortagsbasis. ES Schlesien gaben auf ein Angebot von nur 4000 RM 1½ v. H. her. Maschinenbauwerte konnten die bereits gestern einsetzende Erholung fortsetzen, namentlich Berliner Maschinen mit einer Steigerung von 1½ v. H. Sonst sind als dem Vortagsschluß gegenüber nennenswert verändert nur noch Aschaffenburger Zellstoff mit plus 1½ und am gleichen Marktgebiet Feldmühle mit minus 1½ v. H. zu erwähnen. **Am variablen Rentenmarkt** erhielt sich die Altbesitzanleihe um 7½ Pf. auf 129⅝. Die Gemeindeumschuldungsanleihe wurde mit unv. 94⅜ festgesetzt.

Im Börsenverlauf neigten verschiedene Werte wieder leicht zur Schwäche, da etwas Material an den Markt kam. AEG und Licht-Kraft verloren je ¼. Dresdner 1 und Rheinstahl 1½ v. H. Siemens waren um 1½ v. H. rückgängig. Farben wurden mit 145⅛ notiert. Andererseits stiegen Charlotte Wasser um ¾, Süddeutsche Zucker und Dessauer Gas je um 2 v. H.

Am Kassarentenmarkt bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Pfandbriefe lagen freundlich. Liquidationspfandbriefe wiesen keine einheitliche Kursbewegung auf. Von Stadtanleihen gewannen 26er Essen ⅜ v. H., während 26er und 28er Dresden Gold je ¼ v. H. verloren. Im gleichen Ausmaß höher bewertet wurden von Provinzanleihen 26er und 28er Brandenburg. Reichs- und Länderanleihen stellten sich etwa auf Vortagsbasis. Bei den Industrieobligationen stiegen Farbenbonds, Hoesch und Gebr. Stumm je ¼ v. H. ein. Unsalt Gold kamen 0,40 v. H. höher an.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien büßten Deutsche Ueberseebank ½ v. H. ein. Bei den Hypothekenbanken stellten sich Deutsche Zentralboden und Rheinische Hypotheken je ½ v. H., Westdeutsche Bodenkredit ¼ v. H. niedriger. Am Markt der Kolonialwerte ergaben sich keine größeren Veränderungen. Von Industriepapieren stiegen Fahlberg List und Union Chemische je um 2½, Gruen u. Bilfinger um 3½, Habermann u. Guckes um 4½ sowie Harburg Eisen um 5 v. H., letztere allerdings nach Pause. Demgegenüber büßten Hinrichs-Auffermann 3, Phönix Braunkohle 4 und Rostocker Aktienbrauerei 3 v. H. ein. Bavaria St. Pauli kamen gegen die Notiz vom 18. Juli um 11 v. H. niedriger an.

Steuergutscheine blieben gestrichen bzw. unverändert. Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1939er 99,92 G 100,67 B; 1940er 99,87 G 100,62 B; 1941er 99,5 G 100,25 B; 1942er 99 G 99,75 B; 1943er 98,62 G 99,37 B; 1944er 98,5 G 99,25 B; 1946er 98,25 G 99 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er und 1946/48er 80,12 G 80,87 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 94 G 94,75 B.

Zum Börsenschluß war das Geschäft außerordentlich klein. Auch die Kursveränderungen blieben gering. AEG stiegen um ½, Bekula um ¾ v. H. und auch Farben erholten sich auf 145,25. Andererseits gaben Waldhof um ¾ v. H. nach.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 25. August. Am **Geldmarkt** trat heute im Zusammenhang mit den bereits gestern erwähnten Lohn- und Zahlungen eine weitere leichte Versteifung ein, sodaß für Blankotagesgeld um ⅛ v. H. höhere Sätze von 2⅝ bis 2⅞ v. H. anzulegen waren. Der Bedarf wurde allerdings weitgehend durch die heute dem Markt zur Verfügung stehenden Solawechselfälligkeiten, die nur teilweise prolongiert werden, kompensiert. — Der Privatdiskontsatz war mit 2⅞ v. H. unverändert.

An den **internationalen Devisenmärkten** lag das Pfund und der Dollar eher etwas fester. Die Amsterdamer Pfundnotiz stellte sich zuletzt auf 8,9874 (8,98), die Züricher auf 21,30 (21,28¾). Pfunde-Kabel notierten 4,8815 nach 4,8798. Der französische Franc, der Gulden und der Schweizer Franken waren auf gestriger Basis nahezu unverändert. Der Franc notierte in London 178,34 (178,33). Später gab der Schweizer Franken etwas nach. Auch das Pfund war wieder etwas leichter.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2⅞ v. H.

Umrechn. in Rm. für	Diskont	25. August Geld	25. August Brief	24. August Geld	24. August Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,665	12,695	12,667	12,696
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,639	0,643	0,638	0,642
Belgien 100 Belga	2	42,07	42,15	42,05	42,13
Brasilien 1 Milreis	...	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	54,32	54,42	54,30	54,40
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	12,165	12,195	12,160	12,190
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,365	5,375	5,365	5,375
Frankreich 100 Frcs.	3½	6,823	6,837	6,818	6,832
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	136,31	136,65	136,35	136,63
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15,11	15,15	15,10	15,14
Island 100 isl. Kr.	5½	54,48	54,62	54,46	54,56
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,708	0,710	0,708	0,710
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,486	2,490	2,486	2,490
Lettland 100 Latts	5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,14	61,26	61,13	61,25
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4	11,036	11,056	11,030	11,050
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	62,72	62,84	62,69	62,87
Schweiz 100 Franken	1½	57,12	57,24	57,11	57,23
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,601	8,619	8,601	8,619
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,493	2,497	2,493	2,497

* **Frankfurt**, 25. August. **Tagesgeld** unverändert 2⅞ v. H.

Abschreibungsfreiheit für Landarbeiterwohnungen

Erläuterungen des Reichsfinanzministers

In einem Runderlaß befaßt sich der Reichsfinanzminister mit der Abschreibungsfreiheit für Landarbeiterwohnungen und gibt dabei folgende Erläuterungen:

Nach der Verordnung über eine Steuerermäßigung beim Bau von Heuerlings- und Werkwohnungen für ländliche Arbeiter vom 3. Juli 1937 wird bei der Veranlagung von Land- und Forstwirten zur Einkommensteuer oder Umsatzsteuer auf Antrag **die Steuerschuld um 100 Mark** für jede Heuerlings- oder Werkwohnung **ermäßigt**, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis zum 31. Dezember 1940 bezugsfertig geworden ist. Die Steuerermäßigung wird bei der Veranlagung zur Einkommensteuer oder Umsatzsteuer für das Kalenderjahr gewährt, in dem die Heuerlings- oder Werkwohnung bezugsfertig geworden ist.

Nach § 13 der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. Juli 1938 können buchführende Land- und Forstwirte bei der Ermittlung des Gewinns für die Einkommensteuer **Aufwendungen für den Bau von Landarbeiterwohnungen**, die in den Wirtschaftsjahren 1937/38 bis 1940/41 hergestellt werden, im Wirtschaftsjahr der Herstellung voll oder in diesem und den beiden folgenden Wirtschaftsjahren in gleichen Teilbeträgen abziehen. Der Land- und Forstwirt kann von der Abschreibungsfreiheit dann keinen Gebrauch machen, wenn er eine Steuerermäßigung nach der Verordnung über eine Steuerermäßigung beim Bau von Heuerlings- und Werkwohnungen für ländliche Arbeiter in Anspruch nimmt.

Es sind Fälle bekanntgeworden, in denen für Landarbeiterwohnungen, die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1937 bezugsfertig geworden sind, eine Steuerermäßigung nach der Verordnung vom 3. Juli 1937 beantragt worden ist, **bevor** die Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. Juli 1938 bekannt war. Wenn eine derartige Steuerermäßigung gewährt und die Veranlagung für 1937 bereits rechtskräftig geworden ist, hat der Land- und Forstwirt rechtlich **nicht mehr** die Möglichkeit, von der Abschreibungsfreiheit für Landarbeiterwohnungen Gebrauch zu machen. Zur Vermeidung von Härten ist der Minister damit einverstanden, daß in derartigen Fällen die Veranlagung für 1937 auf Antrag des Steuerpflichtigen in der Weise geändert wird, **daß die für 1937 gewährte Steuerermäßigung fortfällt.** Der Steuerpflichtige kann dann bei der Ermittlung des Gewinns für das Wirtschaftsjahr 1937/38 Abschreibungsfreiheit in Anspruch nehmen.

Zweifel sind auch darüber entstanden, ob als Aufwendungen für den Bau von Landarbeiterwohnungen, für die Abschreibungsfreiheit besteht, auch Aufwendungen für die Erweiterung und Verbesserung bereits bestehender Landarbeiterwohnungen (z. B. durch Anbau, Umbau u. dergl.) gelten. Nach dem Zweck der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung ist diese Frage zu bejahen. Zu den Aufwendungen für den Bau von Landarbeiterwohnungen gehören auch Aufwendungen zum Bau der dazugehörigen **Stallungen** in dem üblichen Umfang. Zu beachten ist, daß **nur die eigenen Aufwendungen** (Selbstbeteiligungsbetrag) des Steuerpflichtigen abzugsfähig sind.

---

* **Aluminium-Industrie AG, Basel. — Verminderter Reingewinn.** Die Gesellschaft verzeichnet für 1937 an Einnahmen 1,56 Mill. Fr. gegenüber 2,07 Mill. im Vorjahr. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen und Steuern verbleibt ein **Reingewinn** von 439 077 (i. V. 455 380) Fr., der sich unter Einrechnung des Aktivsaldos des Vorjahres auf 582 204 (603 696) Fr. erhöht; 521 953 Fr. werden den ordentlichen und außerordentlichen Rücklagen überwiesen und 60 250 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Schweizer Nationalbank. — Leichte Goldzunahme.** Der Ausweis zum 23. August weist einen Goldbestand auf von 2844,7 Millionen Franken gegenüber 2820,03 Mill. in der Vorwoche. Die Einnahme von 18,7 Mill. Fr. Gold steht mit der schon seit Anfang d. M. herrschenden Schwäche des Pfund Sterling und der Nachfrage nach Schweizer Franken im Zusammenhang. Die Devisen bleiben sich nahezu unverändert gegenüber der Vorwoche auf 382,6 Mill. Fr. Die Kreditbeanspruchung der Bank im Kredit und Lombardgeschäft in Höhe von 31,1 Mill. Fr. ist ebenfalls gegenüber der Vorwoche mit 31,7 Mill. Fr. kaum verändert. Der Notenumlauf weist einen Rückfluß von 6,2 Mill. Fr. auf 1492,3 Mill. (1498,5 Mill.) Fr. auf. Dagegen sind die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 24 Mill. Fr. auf 1921,8 Mill. (1897,3 Mill.) gestiegen. Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten waren in der dritten Augustwoche zu 83,56 v. H. (83,67 v. H.) durch Gold gedeckt.

* **Holländische Maßnahmen für Stützung des Kapokmarktes.** In einem Nachtrag zum Staatshaushalt 1939 fordert die Niederländische Regierung zu Gunsten der Errichtung eines Kapokpools einen Betrag von 1,25 Mill. hfl. In der Begründung wird bemerkt, daß der Absatz von Kapok nach dem Auslande seit Mitte 1937 ernstlich still gestanden habe. Es sei als sicher anzunehmen, daß im Augenblick der neuen Ernte noch ein großer Teil der vorjährigen Ernte vorhanden sei. Hierdurch würden nicht nur auf die alten Vorräte erneute Verluste erlitten, sondern auch der Preisverlauf der neuen Ernte ungünstig beeinflußt. Aus diesem Grunde erachte es die Regierung für dringlich, einen Teil der noch enormal großen Vorräte aus alter Ernte aus dem Markt zu nehmen. Sie rechnet hierbei mit einer Menge von höchstens 10 000 To. Erst vor wenigen Tagen war die Ausfuhrquote für Kapok für die Zeit vom 1. September 1938 bis 31. August 1939 von bisher 20 auf jetzt 15 Mill. Kilo herabgesetzt worden, was bereits die pessimistische Beurteilung des Kapokabsatzes erkennen ließ.

* **Niederländische Bank. — Unveränderter Goldbestand.** Der Ausweis vom 22. August zeigt mit 1490,56 (1490,33) Mill. hfl. einen fast unveränderten Goldbestand. Die in der Berichtswoche erfolgten umfangreichen Goldsendungen nach Frankreich treten in diesen Zahlen nicht in Erscheinung, woraus hervorgeht, daß die rd. 30 Mill. Gulden in Gold, die aus Amsterdam nach Paris gingen, aus Depotguthaben der Bank von Frankreich stammten. Auslandsanlagen gingen um rund 3,5 auf 204,55 Mill. Gulden zurück, während Inlandswechsel mit 9,37 (9,75) Mill. Gulden praktisch unverändert blieben. Der Banknotenumlauf erhöhte sich um 3 Mill. Gulden auf 914,50 Mill. Gulden, während die Giroguthaben des Staates um 4 Mill. auf 187,80 Mill. Gulden zurückgingen. Die Privatguthaben ermäßigten sich um rd. 3 Mill. auf 727,17 Mill. Gulden.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 25. August.** Die Berliner Getreidemärkte haben sich die Anlieferungen infolge der nur mäßigen Absatzmöglichkeit und der für die Vorlesung von Getreide wenig günstigen Witterungsverhältnisse etwas verringert, übertrafen jedoch noch immer die Nachfrage erheblich. Im Brotgetreide kommt es am Platz nur ganz vereinzelt zu Umsätzen, zumal die Lagermöglichkeiten der Mühlen im allgemeinen erschöpft sind. Auch der Handel ist aus dem gleichen Grunde nicht in der Lage, größere Käufe vorzunehmen. Einiges Interesse bot sich für Futtergetreide erhalten, insbesondere für Futtergerste. In Industriegetreide verlief das Geschäft still, da die notwendigen Bezugsscheine fehlen. Von Mehlen wird Weizenmehl weiter lebhaft gehandelt.

= **Bremer Baumwolle vom 25. August.** Loko 10,00.

= **Magdeburger Zuckernotierungen vom 25. Aug.** (Eig. Dr.) Unverändert: Tendenz ruhig — **Gemahl. Melis** promt per 10 Tage 31,20; August 31,50; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,24; Tendenz ruhig; Wetter kühl und unbeständig.

= **Hamburger Schmalznotierungen vom 25. Aug.** (Eig. Dr.) Unverändert. Marktlage ruhig.

= **Berliner Metallnotierungen vom 25. Aug.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 57,75; Standardkupfer 50,00 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 19,00 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 17,25 nom.; Original-Hüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 RM. — Feinsilber je Kilo 36,00—39,00 RM.

* **Wieder Mosbacher Schweinemarkt.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche für lange Zeit die Abhaltung des Schweinemarktes in Mosbach unmöglich gemacht hatte, konnte er jetzt wieder stattfinden. Es wurden gleich 80 Jungschweine zugeführt, die ausnahmslos abgesetzt wurden. Das Paar brachte zwischen 30 und 40 RM je nach Größe.

Die Ufa dreht an der Mosel:

Zwischen Rebstöcken: die Filmkamera ..!

Bei den Außenaufnahmen zu dem Ufa-Film „Das Verlegenheitskind"

Es gab mal einen Film, in dem von dem verhängnisvollen Zeitensprung des sonst so ehrbaren Kanzleibeamten Heinz Rühmann im billigen Köln erzählt wurde. „Wenn wir alle Engel wären" hieß er, und was ihn auszeichnete, war jener rheinische Humor, der so gern mit einem verständnisvollen Schmunzeln über die menschlichen Schwächen hinwegsieht. Der Film war ein Bombenerfolg, eben weil er einmal echt rheinischen Humor statt der bis dahin possenhaften Verbeißung davon in die Filmtheater trug.

Die Ufa hat jetzt einen ähnlichen Film in Arbeit, der eine ebenso unbekümmerte Fröhlichkeit ausstrahlen soll. „Das Verlegenheitskind" lautet der Arbeitstitel. Es soll ein rheinisches Filmlustspiel werden, derb, bieder und im Witz von der bekannten pfiffig-verschlagenen Art, die sich so herrlich ahnungslos gibt. Es soll dabei nicht „gepanscht" werden, man will so echt wie möglich sein. Darum verpflichtete man ausschließlich Darsteller rheinischer Herkunft (woran ja kein Mangel ist) und zog jetzt mit Sack und Pack zu Außenaufnahmen an die Mosel, wo man in Beilstein die letzten Szenen dreht.

*

In Beilstein drehte, wie man vielleicht noch weiß, auch Carl Froelich seinem Rühmann-Film. Trotzdem mußte man auf Beilstein zurückgreifen. Peter Paul Brauer, der Regisseur, ist die ganze Mosel hinauf und hinunter gefahren.

Das uralte Beilstein, an der Peripherie einer weit ausholenden Moselschleife, eingezwängt zwischen zwei Bergrücken mit seiner alles überragenden Burg Metternich, erwies sich einfach ideal als Schauplatz für den Film, ganz zu schweigen von dem Ort selbst mit seinen halsbrecherischen Pflaster und der krummen, steil ansteigenden Gasse.

Nur eine Schwierigkeit gibt es. Wie gesagt, mit Sack und Pack auszuziehen, ist leichter gesagt als getan, und die Berliner Atelierarbeiter werden mehr als einmal die ganzen Außenaufnahmen mitsamt dem schönen Beilstein zum Teufel gewünscht haben. Vor allem den Anstieg zur Burg hinauf. Er kann ein Spaziergang sein. Aber wenn es rund vierzehn Tage regnet, dann ist der ganze Steig durch die Weinberge eine Rutschbahn, zumal wenn man das halbe Atelier ausräumen und auf die Burg hinaufschaffen muß.

Und trotzdem. Als ich oben ankam und leicht hinter Atem gekommen in dem Gemäuer den Kabeln folgte, da bot sich in einer Ecke ein Bild, wie es friedlicher nicht denkbar wäre. Da saß denn die ganze Gesellschaft in einer Runde — und knobelte. Ja, mit Ausdauer und Beharrlichkeit wurde „einer ausgetaten", ganz so, als ob für sie niemals hier eine Kamera herausgeschaltet worden wäre. Bei einem solchen Geschäft — natürlich nur unter Männern denkbar — herrscht eine eigentümlich beklemmende Ruhe. Eben die war mir schon beim Anstieg aufgefallen. Nichts hörte man, nicht dieses übliche geschäftige Gemurmel rund um die Lichtinsel, vom Atelier her bekannt, das plötzlich abbricht, wenn es heißt „Bitte Ruhe. Aufnahme!" Das war schon verdächtig. Aber warum gerade hier geknobelt wurde? Jeder Drehtag, so hört man doch, koste unheimlich Geld?

„Vier — sieben — acht —"

Die Runde da zu stören, wäre ein Verbrechen gewesen. So feuerte ich denn einen vom Hilfspersonal an. Warum hier nicht gedreht würde?

Ich hatte schon vorher den Eindruck, daß er irgendeinem Schicksal hoffnungslos ergeben wäre. Jetzt fuhr er nur müde mit seinem Daumen in die Luft.

„Ah, Sie warten auf Sonne?"

Und er nickt mitleidig, als ob ich es endlich kapiert hätte. Was ja auch so war.

Und dann war sie plötzlich doch da, und in die Runde kam Betriebsamkeit. Probe, hieß es, und Hermann Pfeiffer und Werner Stock führten aufgeregt einen kurzen Dialog, in dem von Reißläufen die Rede war. Und Ludwig Schmitz, dieses Original, und Josef Sieber drehten sich weg und kicherten sich ganz unbändig was ins Fäustchen. Mehr war es nicht. Doch bis es saß, wurde es achtmal wiederholt.

Inzwischen war die Kamera aufgebaut, ein Scheinwerfer zurechtgerückt worden. „Aufnahme ..." Neuerliche Ruhe ringsum. Der Galgen mit dem Mikrophon wurde über die Szene gehalten. Kamera und Ton liefen. „Schluß" rief der Regisseur. Es war sicher so gut wie die letzte Probe. Trotzdem: „Dasselbe noch einmal." Und dann noch einmal. Immer dasselbe. Im Grunde eine Nervenmühle für die Schauspieler.

Noch eine zweite Szene wurde an diesem Tage gedreht. In ihr bemühten sich Ludwig Schmitz und Josef Sieber angesichts des furchtbar aufgebrachten Bürgermeisters, sich von irgendeinem Verdacht reinzuwaschen, obwohl man ganz deutlich sah, daß sie es faustdick hinter den Ohren sitzen hatten. In ihr sah man den Schmitz aus dem „Maulkorb"-Film wieder, der dort mit Henckels zusammen als Kölner Altstadt-Type erschien, dummschlau, pfiffig und verschmitzt, eine herrliche Figur, die man trockenen Auges nicht erleben kann. Hier ist er ein Moselweinbauer, der es zusammen mit Josef Sieber und dem draufgängerischen Paul Klinger mit der Obrigkeit in Person des Bürgermeisters hat. Der kann sie natürlich nicht fassen, er geht einfach in die Luft und verläßt mit rudernden Armen wutschnaubend die Szene. Und wieder wird ihm von Schmitz das hämische Gekicher nachgeschickt. So ein Filou!

Natürlich lacht alles, was nicht vor der Kamera steht. Nur einer bleibt ernst dabei, der Regisseur. Er steht da mit seiner Baskenmütze und Sonnenbrille, kneift grüßend die Augen zusammen, greift ein, spielt selbst die Szene noch einmal vor, bis es schließlich heißt „Aufnahme", und endlich, wenn aus dem Hintergrund, wo die Tonbox zwischen Gemäuer und Gesträpp steht, „gut" herübergerufen wird, „Schluß".

*

Abends lernte man noch Hilde Schneider, das „Verlegenheitskind" kennen, die extra aus Berlin für die Aufnahmen am nächsten Tag gekommen war, jung, hübsch, weder ein Kind noch eine Verlegenheit, dazu in Hosen, wie Maria Paudler und Marianne Simson, die außer der Ida Wüst auch noch bei der Partie stand.

Ganz unter uns: ich persönlich habe was gegen Hosen, eben wegen der Beine. Doch der Film bringt sie ja, wie so manches andere, an den Tag.

Helmut Heikelaal

Eleanor Powell und Nelson Eddy

spielen die Hauptrollen in der neuen Revue-Operette der Metro-Goldwyn „Hoheit tanzt inkognito".
Aufnahme: Weiss.

Der praktische Angler

Er frönt seiner Sportleidenschaft — aber gleichzeitig ist der Jüngste der Familie in guter Hut.
(Pressephoto, Zander-M.)

* **Worms**, 25. August. Dem Fernverkehrsunternehmer Belzer aus Gimbsheim wurde in Zweibrücken während einer kurzen Abwesenheit einer von den Anhängern seines Lastzuges abgespannt und entführt.

Drucksachen
jeder Art liefert preiswert
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag — 24. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 276424
6 Gewinne zu 5000 RM. 4515 230266 277716
2 Gewinne zu 3000 RM. 145669
22 Gewinne zu 2000 RM. 14619 34474 40838 129112 203243 219635 264242 319072 344070 348233 360006
72 Gewinne zu 1000 RM. 7494 10336 16361 19917 25847 34200 42441 49667 49670 60724 70600 87047 90604 101860 146146 153619 161837 183101 200836 209631 226181 234259 241157 246016 252552 309724 340673 352169 360618 363684 365435 373142 374150 383139 393229 394014
114 Gewinne zu 500 RM. 709 6584 23757 24381 34133 34435 40793 61081 67911 70045 73262 83743 86184 94602 102058 111941 120006 121040 129501 131846 132996 135738 144265 144872 155017 159236 160787 163543 170039 175669 176723 178584 183005 206860 209058 211546 217080 217193 231253 233802 237052 238006 255211 256374 273022 290416 304224 316002 321369 331006 340220 341653 354021 374777 379235 379621 379661

172 Gewinne zu 300 RM. 6716 14597 16604 17059 21423 30404 42506 43873 50874 52153 53036 62501 66515 72072 80669 81927 82067 83307 90025 94204 96303 100070 100069 104599 106072 132163 133456 146413 152128 156981 159432 165006 168420 169622 169622 169133 171943 172280 173159 173449 183841 187198 191835 201957 214516 216865 219058 224265 230054 238030 239652 251642 261099 264360 271660 273333 272687 282643 284363 289669 292304 296296 307073 308220 314327 323663 324773 334706 338616 339265 356920 356643 357964 360092 363271 366196 369638 376619 383450 384765 386664 388727 391093 394601

Kopfzahlen machen 4610 Gewinne zu 150 RM. gegen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 191825
4 Gewinne zu 5000 RM. 119486 361551
8 Gewinne zu 3000 RM. 73579 294944 353696 365170
10 Gewinne zu 2000 RM. 8318 68669 102839 184614 196327 272946 297832 304077
42 Gewinne zu 1000 RM. 13756 23163 36061 46877 72321 84890 106200 131300 153709 161733 211734 248300 306731 313460 315480 323896 354147 360667 362669 366731 368646
78 Gewinne zu 500 RM. 16479 21364 33015 73406 84237 95302 104233 108899 108968 127300 132060 135668 170327 176520 179189 185515 196196 204802 216810 230661 236239 247891 255734 266327 274731 276810 284468 285692 306154 325654 334344 373411 390217 395964 394608 347831 362863 370668

132 Gewinne zu 300 RM. 9348 9276 15663 21691 25643 26169 36664 44379 61027 71398 72825 76136 87188 88784 90872 91779 97156 130365 136259 138839 144602 156066 156404 156736 160017 167867 173211 175862 178108 179173 179412 181835 182734 200018 204264 208167 224541 224875 230661 231215 236746 247093 253134 253521 260647 260281 272206 281273 286851 301347 303232 305883 316671 313150 314051 325963 332279 332364 341763 342636 345049 364440 365118 375164 379031 381037

Außerdem wurden 4320 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Die Gewinnrente verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 52 zu je 10000, 92 zu je 5000, 202 zu je 3000, 482 zu je 2000, 1525 zu je 1000, 2394 zu je 500, 4780 zu je 300, 113960 zu je 150 RM.

Ersatz-und Kauflose
in allen Teilen zu haben
Störmer Lotterie-Einnehmer **O 7, 11** Ruf 27760

Offene Stellen

Ehrlich, fleißig. **Mädchen** für Haushalt u. Geschäft *3096 **gesucht**
Zu erfragen O 7, 29 (Laden)

Ehrlich, fleißiges **Mädchen** für kl. Haush. u. Geschäftshaushalt zum 1. 9. oder später bei gut. Verpflegung **gesucht**
Angebote unter S Q 20 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3073

Ehrliche, fleißige jüngere **Stundenfrau** in klein. Haush. **gesucht.**
Waldparkstr. 20, 1. Stock rechts. *3093

Im Haushalt erfahrenes **Mädchen oder Frau** sofort od. später in kl. Haushalt (2 Damen) tagsüber **gesucht.** Näh. t. 6. Geschäftsstelle

Stellengesuche

Unabh. best. Frau (Witwe 40 J.) im Haushalt perf., **sucht Stelle als Stütze.**
oder in frauenl. Haush. — Näheres unt. S Y 37 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *3092

Kaufgesuche

Kleineren Teppich 2½ x 3 Meter **oder 2 Brücken** ebenso *3079

Aufstallgegenstände zu kauf. gesucht. Angebote unter S U 30 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3070

Nur sehr guterh. **Kindersportwagen u. Kinderstühlchen** zu kauf. gesucht. Ang. u. S R 30 a. d. Geschäftsstelle. *3094

Jmmobilien

Im Alleinauftrag zu verkaufen
2 wertvolle Etagenhäuser
Citylage. Die Häuser sind geeignet für größ. Gesellschaft, Büro- und Geschäftszwecke und sind gut gelegen, unweit Waldhofturm. Kaufpreis: ℳ 175 000.— bei Barzahlg. Steuerwert ℳ 511 000.—. Näh. auf J. Allek, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernsprecher 288 76.
E24

Automarkt

Notier's auf deinem **Täfele** für **Autoteile Haefele** N 7, 2 Fernruf 27074

Dixi-Wagen 3/15 PS Maschine in sehr gutem Zustand, neue Bereifung vorhanden, zu Mk. 300.- abzugeben. Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *3095

Autoverleih an Selbstfahrer moderne Wagen **J. Heim, Standort Brückengarage** Ludwigshafen am a. Rh. Telefon 68411 Tag- und Nachtbetrieb
E004

HANSA Fabrik-Vertretung Gummiwaren-Spezialgeschäft Drogerie-Artikel LINDENHOFGARAGE Karl Heinz Mayer Meerfeldstr. 50 Ruf 23366

Leih-Autos neue Wagen Mietpreisangabe Kleinger - Ruf N 7, 8 Ruf 202 03 Tag- u. Nachtdienst

Opel P 4 Limousine 1937 sparsamst, erstklass. Zustand preiswert abzugeb. Anzah. u. S V 34 an d. Geschäftsstelle. *3092

Beteiligungen

Beteiligung größe mit 50 000 RM., an guter Gesellschaft gesucht. Sicherheiten, hoher Gewinnanteil erf. — Angebote unter E 5 an Mittlacher Immobilien, Goethestr. 15.

Vermietungen

Teppiche reinigt - entstaubt sachgemäß spezialisiert **Färberei Kramer** Tel. 423 15 und 41427 Mannheim-Lindenhof

Verkäufe

Teilzahlung Bequeme Raten! **ANZUGE** Sakkos / Hosen / Mäntel Billigste Preise - Große Auswahl **Etage für Herrenkleidung** P 3, 14 (im Hause Theaterkasse)
a801

2 gerahmte **Bilder** 50 x 60 zusammen 5.— zu verk. 3094 Qu 7, 26 4. St. links.

Schreibe geräuschlos mit **CONTINENTAL SILENTA** J. Bucher Mannheim E 2 Telefon 21 7 12 Vertragen Sie gewerbliche Vorführung

Schlafzimmer Solid, mit Nußbaum furniert 195.- Wertig, Schöner Gesamtbild 245.- Wertig, 180 cm breite, gedrehte Mittelteile 295.- Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7—8 Fernruf 278 00
E040

Kaffee-Versand-Geschäft mit Stammkundschaft und gutem Einrichtung zu verkaufen. Mittlacher, Immobilien, Goethestr. Nr. 15, Fernruf 422 46.
E500

Vermietungen

Laden Eckhaus Marktplatz, G 2 Nr. 8, preiswert zu vermieten. Näheres: Lehen G 4 Nr. 9, Fernsprecher 269 77.

C 2, 19: Laden mit Nebenraum, auch für Bürozwecke geeignet, preiswert zu vermieten. Näh. 3 Treppen. *3049

Elf Zimmer (erstes Stockwerk) in Heidelbergerstraße **O 7 Nr. 9** mit allem Zubehör, Kachelofen, Warm- u. Kaltwasser, eingebaut, Schränken, Kontrolluhr, für Büro oder Arzt zu vermieten. E064 Schmitterer, Sandhofer oder Fernruf 271 22.

8-Zimmerwohng. Waldstadt, auch für Büro, für nur ℳ 120.— Mietzinsbeitrag zu vermieten durch E080 Mittlacher Immobilien, Goethestraße 15, Fernruf 422 46.

Der Arzt
hat mit seinen Verordnungen und Medikamenten gründlich geholfen. Nun braucht der Genesene zu Hause nur noch gute kräftige Kost, dazu ein Gläschen dunkles Bier, mäßig alkoholhaltig, das Zufuhr und Aufnahme anderer Nahrung erleichtert. Da muß Bürgerbräu Nektar her! Es wird von Rekonvaleszenten gerne getrunken, denn es ist appetitanregend, schmeckt vorzüglich, ist nahrhaft u. bekömmlich. Zu haben in Bürgerbräu-Gaststätten, Bierhandlungen und zahlreichen Lebensmittelgeschäften.

Laden Eckhaus Mittelstraße Nähe Marktplatz sof. zu vermiet. Näheres *3097 Fernruf 422 12.

Möbl. Zimmer schön u. sauber, billig zu verm. Eichendorffstr. 24, 4. Stock, Erkert. *3091

Garage od. Lager zu verm. *3064 J 7, 29, parterre Zimmermann.

Sep. möbl. Zim. an D. ab 7. zu v. E 3, 12, 2. Stock. *3088

Frdl. möbl. Zi. an nur sol. Herr z. 1. 9. zu verm. Näheres *3068 S 6, 35, 1 Tr. lks.

Sämtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Baufluchtangabe
4: Baufluchtrevision
5: Revision auf Sockelhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kanal-Untersuchung
8: Bezugserlaubnis sowie
Entwässerungs-Gesuche
nur noch von der
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6

Straffalaine das Stoffwunder

Ein Rock aus Straffalaine ist — zusammengestellt mit der einfachen Gürtelhose — das ideale Kleidungsstück für die wärmere Jahreszeit. Walle! Forle! Elastisch! Knitterfrei! Angenehm leicht! Fürwahr von besonderer Art. Wir haben den Alleinverkauf für Mannheim. Sie bekommen den Rock bei uns in 15 verschiedenen Farben und 27 verschiedenen Größen zum einheitlichen Preise von RM **43.-**

Engelhorn + Sturm
Das größte Fachgeschäft seiner Art in Baden und der Pfalz · Mannheim 05 · 3-7

Von der Reise zurück
Dr. Hermann Haas
Facharzt für Chirurgie
Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Zurück
Dr. Erich Haaß
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
O 7, 3 Tel. 215 48

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Balatum der preiswerte Bodenbelag, sehr gut aus und ist leicht sauber zu halten. Große Auswahl bei
Rölinger Tapeten-Linoleum
Du 430 08
Seckenheimer Straße 45